

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anträgen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 84.688.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenszeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschli. Postgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Abreich durch Post monatlich RM 2.10 zusätzl. 36 Rpt. Zustellgebühr

Nr. 163/164/165

Marburg-Draa, Samstag/Sonntag, 13./14. Juni 1942

82. Jahrgang

Bir Hacheim — ein grosser Sieg

Weitere Fortschritte vor Sewastopol — Umfangreichere deutsche Angriffe östlich Charkow — Ueber 2000 Gefangene und grosse Beute in Nordafrika

Führerhauptquartier, 12. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol gewann der Angriff in zähem Kampf um die zahlreichen Befestigungsanlagen weiter Raum. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. Kampfkräfte setzten in dichter Folge den Angriff auf die tiefgegliederten Befestigungsanlagen fort.

An der übrigen Ostfront erfolgreiche eigene Angriffstätigkeit, die östlich von Charkow größeren Umfang annahm. An der Wolchow-Front schürften mehrere Angriffe der Sowjets.

In Nordafrika wurden bei den Kämpfen um die Festung Bir Hacheim über 2000 Gefangene — zum größten Teil Anhänger des Generals de Gaulle — eingebracht und zahlreiche Geschütze sowie mehrere hundert Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot an der Küste von Palästina zwei Dampfer mit zusammen 4000 BRT sowie zwei Frachtschiffe; ein weiterer großer Dampfer wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei dem im Wehrmachtbericht vom 11. Juni gemeldeten Angriffen deutscher Unterseeboote auf einen stark gesicherten Geleitzug im östlichen Mittelmeer ist ein weiterer Transporter von 6000 BRT gesunken.

Bei Störangriffen einzelner britischer Bomber im deutschen, dänischen und holländischen Küstengebiet wurden in der letzten Nacht drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Das von einer Sturmgeschützbatterie unterstützte Infanteriebataillon unter Führung des Hauptmannes Lorenzen hat sich bei den Angriffskämpfen vor Sewastopol durch hervorragende Tapferkeit besonders ausgezeichnet.

Oberfeldwebel Steinbatz errang an der Ostfront seinen 95., Oberleutnant Marseille in Nordafrika seinen 78. bis 81. Luftsieg.

Das Unterseeboot des Kapitäneleutnant Heidtmann hat sich bei der Bekämpfung des Geleitzuges im östlichen Mittelmeer besonders ausgezeichnet.

Der Sturm auf das Wüstenfort

Berlin, 12. Juni

Die Einnahme der südlich Tobruk gelegenen, mit diesem durch eine Wüstenstraße verbundenen Feste Bir Hacheim ist ein wesentlicher Erfolg der Achsen-Streitkräfte, die seit dem 26. Mai in der Cyrenaika gegen starke britische Verbände im Kampf stehen. Bir Hacheim ist ein Wüstenfort, das von den Briten durch umfangreiche Stellungsbauten und Vermunungen des Vorfeldes zu einer Festung ausgebaut war.

In kühnem Umfassungsvorstoß wurde die Festung am 5. Juni umschlossen und der Ring in harten Kämpfen gegen den sich verzweifelt wehrenden Feind Tag für Tag enger gezogen. Nachdem bereits im Raum von Gor el Ualab, 2,5 km nordostwärts Bir Hacheims, die dort in einem festungsartig ausgebauten Stützpunkt eingeschlossenen feindlichen Kräfte vernichtet oder gefangengenommen werden konnten, und als durch Schließung des Ringes die letzten Möglichkeiten zur Versorgung des Gegners von außen unterbrochen waren, war das Sicksal von Bir Hacheim des Eckpfeilers des britischen Verteidigungssystems besiegelt.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Kämpfe der Heeresverbände durch Angriffe und zermürbte den Widerstand der

sich zäh zur Wehr setzenden Verteidiger. Im Laufe der Luftkämpfe, die sich über diesem Kampfraum entwickelten, wurden zehn britische Jagdflugzeuge abgeschossen, wobei der Eichenlaubträger Ober-Marseille allein vier Luftsiege errang.

Nachdem die Entsetzungsversuche, die allerdings erst einsetzten, als der Widerstand der feindlichen Festungsbesatzung bereits gebrochen war, im Feuer der deutschen Panzer, der motorisierten Infanterie und der Luftwaffe gescheitert waren, wurde Bir Hacheim im Sturm genommen.

Die Einnahme von Bir Hacheim, das auch wegen seiner Quellen versorgungsmäßig wichtig ist, verstärkt wesentlich die Sicherung der deutsch-italienischen Nachschubverbindungen.

Britischer Panzervorstoß brach zusammen

Rom, 12. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht gibt bekannt:

Die stark angelegte und zäh verteidigte Stellung von Bir Hacheim wurde Donnerstag morgen von italienischer und deutscher motorisierter Infanterie gestürmt und erobert.

Dem Angriff ging heftiges, zusammengefaßtes Artilleriefeuer voraus, er wurde von Massenangriffen sehr starker Luftwaffenverbände unterstützt.

Die Zahl der Gefangenen übersteigt 20000. Die Beute ist sehr groß, sie um-

Neue Erfolge im Kampf um Sewastopol

Wichtiger Höhenzug mit zwei Befestigungswerken genommen

Berlin, 12. Juni

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mittelt, konnten die deutschen Truppen gestern bei harten Kämpfen im Festungsbereich von Sewastopol weitere Fortschritte erzielen. Nach Niederhaltung von Festungswerken durch schwere Artillerie des Heeres und durch Bombenwirkung der Luftwaffe, gelang es den deutschen Verbänden in zähem Ringen, gegen den sich bis zum äußersten verteidigenden Feind, der ungewöhnlich hohe Verluste erlitt, tiefer in die feindlichen Befestigungsanlagen einzudringen und einen wichtigen Höhenzug mit zwei Festungswerken zu nehmen.

Die deutschen Erfolge sind umso höher zu bewerten, als der Feind das zahlreiche Schluchten und Höhlen bildende felsige Kampfgebiet zum Aufbau der Feld- und Artilleriestellungen so vollkommen ausgenutzt hat, daß nur direkte Volltreffer imstande sind, die Geschütz- und Granatwerferstellungen des Feindes zu vernichten.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte die

Bündnisvertrag London — Moskau

Ein matter Versuch zur Täuschung der Wehöffentlichkeit

Berlin, 12. Juni

Gelegentlich eines Besuches Molotows in London ist zwischen der Sowjetregierung und der englischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, der die bekannten Bündnisverpflichtungen erneut unterstreichen soll.

Im einzelnen ist, wie verlautet, zwischen den beiden Regierungen beschlossen worden, sich gegenseitig zu unterstützen, keinen Sonderfrieden ohne gegenseitige Befragung abzuschließen und für einen Zeitraum von 20 Jahren gegen die Achsenmächte und ihre Verbündeten zusammenzuarbeiten.

faßt eine große Anzahl zum größten Teil verwendungsfähiger Geschütze und Kampfmittel. Auf dem Kampfgebiet wurden in kurzer Zeit über 1000 Gefallene des Gegners gezählt.

Ein bescheidener Teil der vorwiegend aus französischen Rebellen bestehenden Besatzung suchte sich durch die Flucht zu retten. Die Flüchtenden wurden verfolgt und von den Kampfflugzeugen der Achsenmächte unaufhörlich angegriffen. Sie erlitten weitere sehr schwere Verluste an Mann und Material.

Ein Vorstoß britischer Panzerkräfte nördlich Bir Hacheim zerbrach in überaus wirksamen und auf geringste Entfernung genau liegenden Artilleriefeuer der Division Ariette, das das Eingreifen feindlicher Panzer zunichte machte, von denen ein großer Teil zerstört wurde.

Die Luftwaffe wirkte weiter gegen das feindliche Hinterland und setzte eine beträchtliche Zahl Straßen-, Panzerwagen- und Nachschubfahrzeuge in Brand oder beschädigte sie. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger fünf britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeer haben wir einen Zerstörer verloren, der einen Torpedotreffer erlitt und unterging. Ein weiterer Zerstörer derselben Größe ging infolge Aufbaus auf eine Treibmine unter. Die Besatzungen wurden zum größten Teil gerettet. Die Familienangehörigen wurden unterrichtet.

Kämpfe des Heeres um Sewastopol durch Bombardierung bolschewistischer Feld- und Artilleriestellungen. Tausende von Spreng- und Brandbomben zermürbten den Widerstand des Feindes.

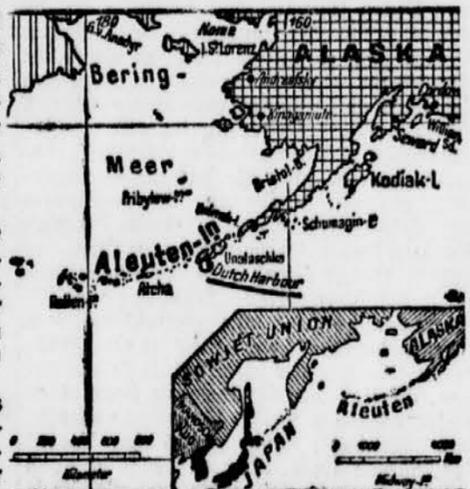
Im Hafengebiet von Sewastopol gingen Treibstofflager und Munitionsdepots in Flammen auf. Deutsche Jäger, die nur vereinzelt auf bolschewistische Jagdflugzeuge stießen, schossen nach bisherigen Meldungen vier feindliche Flugzeuge ab.

Auch bei der ostwärts von Charkow sich entwickelnden erfolgreichen Angriffstätigkeit der deutschen Truppen unterstützte die deutsche Luftwaffe die Heeresverbände durch Angriffe gegen feindliche Panzeransammlungen, Feld- und Artilleriestellungen. Zahlreiche Panzerkampfwagen wurden durch die Bomben der Sturzkampfflugzeuge zerstört und mehrere Batterien des Feindes sowie vorgeschobene, einzeln feuernde Geschütze zum Schweigen gebracht. Hohe blutige Verluste hatte der Feind bei Tiefangriffen deutscher Schlachtflieger, die mit Bomben und durch das Feuer ihrer Bordwaffen feindliche Truppenkolonnen zersprengten.

Japan auf den Aleuten

Roosevelt, der blamierte Lügner
Von Erich Glodschey

Die Sondermeldungen des kaiserlich-japanischen Hauptquartiers haben genau wie Sondermeldungen des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht die Eigenschaft, klärend in der Welt zu wirken. In Deutschland wie in Japan ist die Führung der Wehrmacht in den Mittele-



Weltbild-Gliese

lungen über Operationen, die noch im Gange sind, sehr zurückhaltend und vermeidete Voraussagen.

Die englische und amerikanische Nachrichtengebung aber stellt das genaue Gegenteil hierzu dar. In London und Washington gibt man geschwätzige Kriegsberichte, die nur Teile des Kampfbildes zeichnen, soweit sie günstig zu sein scheinen, jedoch im übrigen aus Prophezeiungen bestehen, die sich nicht verwirklichen. Wir haben dies bei den Winterkämpfen im Osten und noch zuletzt bei Kertsch und Charkow sehr genau verfolgen können, wo es den Nachrichtenmachern in Moskau, London und Washington sehr schwer gefallen ist, von ihren Voraussagen eines Sowjetsieges nachher wieder herunterzukommen. Bei den jetzigen Kämpfen im Vorfeld der Seefestung Sewastopol zeigt die feindliche Nachrichtenpolitik bereits wieder ein ganz ähnliches Bild. Nicht anders ist es bei den bedeutsamen Ereignissen, die sich im Nordosten des Pazifischen Ozeans seit einer Woche zutragen. Seit einer Woche hat Roosevelt über diese Kämpfe eine wahre Flut von amerikanischen Siegesmeldungen verbreiten lassen. Die kurze japanische Mitteilung über die Landung auf den Aleuten, also erstmals auf nordamerikanischem Boden, stellt die handgreifliche Antwort Tokios dar.

Es lohnt sich wenigstens einige Nachrichten zu zitieren, die von Roosevelts Agitation seit einer Woche verbreitet worden sind. Die USA-Regierung hatte den japanischen Bombenangriff auf Dutch Harbour, den von den Nordamerikanern jahrelang ausgebauten Hauptstützpunkt auf den Aleuten, zwar eingestanden, aber sich dann völlig ausgeschwiegen. Dafür wurde von einer Seeschlacht berichtet, die sich bei den Midway-Inseln viel weiter südlich zutragen haben sollte. Die Japaner hatten die Insel Midway offenbar zur seitlichen Deckung ihrer Operationen auf den Aleuten bombardiert. Nun redete die USA-Presse von einem ungeheuer bedeutungsvollen amerikanischen Sieg bei Midways, wie etwa die »New York Daily News« schrieb, oder von der »größten Seeschlacht der Geschichte«, wie die »New York Times« prahlte. Der Fluchtgeneral MacArthur sandte eilends an den Befehlshaber der Pazifikflotte, Admiral Nimitz, ein Glückwunschtelegramm: »Mein Stolz und meine Bewunderung sind grenzenlos.«

Einige wenige USA-Zeitungen waren allerdings etwas mißtrauisch geworden, als

der Flottenbefehlshaber, Admiral King, sich auf der Washingtoner Pressekonferenz weigerte, über die Lage in Dutch Harbour und auf den Aleuten Auskunft zu geben, aber immerhin zugab, »es sei etwas im Gange«. Da schrieb denn die »Washington Post«, man dürfe nicht übersehen, daß die Japaner, auch wenn sie Verluste erlitten hätten, immer noch mehr große Kampfschiffe einsetzen könnten, als die Vereinigten Staaten. Im übrigen aber herrschte in den Vereinigten Staaten wieder einmal »Siegesstimmung«. Nun jedoch muß man in den USA zur Kenntnis nehmen, daß der Hintergrund der Kämpfe für die Vereinigten Staaten sehr düster ist, denn die Japaner haben sich inzwischen auf der Inselgruppe der Aleuten festgesetzt. Sie ist strategisch als Vorposten des nordamerikanischen Festlandes, als »Sprungbrett« gegenüber Ostasien von größter Wichtigkeit.

Der Vorstoß der japanischen See- und Luftstreitkräfte ist wieder einsetzungs- und rücksichtslos erfolgt. »Man muß auch Verluste ertragen können«, erklärte vor wenigen Tagen ein japanischer Admiral in der Zeitung »Asahi Schimbun«. Die Japaner seien der Meinung, der Krieg habe jetzt erst richtig begonnen. In diesem Geiste der Härte und Zuversicht eringt die japanische Wehrmacht ihre großen Erfolge.

Die Verluste der USA-Marine bei den Kämpfen im Seeraum zwischen Midway und Dutch Harbour sind schwerer als die der angreifenden Japaner. Bei diesem Kampf ging es jedoch nicht um ein reines Seegefecht, sondern um die Sicherung der japanischen Landungsoperationen auf den Aleuten. Diese Sicherung ist von der japanischen Kriegsmarine mit Opfern bezahlt worden, aber sie hat die Genugtuung, die amerikanischen Seestreitkräfte des Admirals Nimitz von einem Eingreifen bei Dutch Harbour ferngehalten zu haben. Es hat offenbar in der Flottenführung der Vereinigten Staaten ziemlich lange gedauert, bis man gemerkt hat, was eigentlich gespielt wurde. Es ist eine großartige Leistung der japanischen Kriegsmarine, da sich ihre Operationen über einen außerordentlich weiten Seeraum erstreckten. Sie hatte dabei gewiß den Vorteil der inneren Linie, aber es bedeutet doch außerordentlich viel, wenn fast gleichzeitig vor Alaska im Nordpazifik, vor Sydney in Australien und vor Madagaskar im Indischen Ozean japanische Seestreitkräfte mit Erfolg operieren.

Noch jetzt schweigt Roosevelt über die amerikanischen Verluste in der Seeschlacht im Korallenmeer zu Anfang Mai. Auch damals hat eine kurze japanische Sondermeldung über die Versenkung eines Schlachtschiffes und zweier Flugzeugträger und die Beschädigung weiterer Schiffe den Nebel zerrissen, den Roosevelt über die Kämpfe gebreitet hatte. Heute ist es klar, daß die Japaner sich damals gegen Überraschungen im Süden durch hartes Zuschlagen gegen die englisch-amerikanische Kampfgruppe gesichert haben, während sie ihre Blicke nach dem Norden des Pazifik richteten.

Feindlicher Torpedo abgefangen

Berlin, 12. Juni

Deutsche Transportschiffe zogen ruhig ihren Kurs unter den wachsamen Augen der Besatzungen an Bord der Geleitschiffe. Matrosen eines Vorpostenbootes beobachteten die Wasserfläche, ebenso auch der Kommandant von der Brücke aus. Die Gegend war wegen der Unterseeboote nie ganz geheuer gewesen. Sollten sie diesmal wirklich unbelästigt durchkommen?

Da — eine Torpedolafbahn! Ganz deutlich konnte der Kommandant sie ausmachen, wie sie haarscharf auf einen großen Transporter zulief. Der war nicht mehr zu retten. Oder? Eine Sekunde überlebte der Kommandant — dann handelt er.

Nur eine Rettung gab es für den großen Kasten mit seiner wertvollen Ladung: Der Torpedo mußte aufgefangen werden, koste es was es wolle. Der Kommandant wechselte ruhig den Kurs und steuerte das Boot gerade in die Torpedolafbahn hinein...

Was von dem Vorpostenboot übrig blieb? Nur die Erinnerung an die Tat, die diesen Seeleuten so selbstverständlich war, daß sie gar nicht davon sprachen, als sie sahen, was vorging. Sie bissen nur die Zähne zusammen — und taten ihre Pflicht.

Der große, wertvolle Transporter war gerettet, mit seinen Truppen und allem Material, das er an Bord hatte. So kämpften deutsche Seeleute wortlos und tapfer auf ihren Vorpostenbooten, von denen man nur wenig spricht.

„Zweite Front“ in London unbeliebt

Zuviel Schlachtfelder für England — Amerika hatte sich den Krieg anders vorgestellt

Stockholm, 12. Juni

In London ist neuerdings das Schlagwort von der »Zweiten Front«, das vor einiger Zeit eine so beträchtliche Rolle in allen englischen Kriegserörterungen spielte, anscheinend unter Acht und Bann gestellt worden. Dieses Wort sei nunmehr »politisch tot«, so berichten schwedische Meldungen, es käme allenfalls noch in kommunistischen Versammlungen vor.

Englands vier Fronten

Nach der neueren englischen Ansicht gibt es jetzt vier verschiedene Fronten: im Osten, in Libyen, in der Luft und auf dem Atlantik. Im Seekrieg stehe der Kampf gegenwärtig am meisten zu Deutschlands Gunsten. Von englischer Seite wird zugegeben, daß Deutschland hier eine Offensive eröffnet habe, die bereits auf dem Höhepunkt stehe. Vor allen anderen Dingen müßte nach Londoner Auffassung zuerst die Libyen- und die Atlantikschlacht gewonnen werden.

Roosevelt persönlich hat, so verlautet London, neuerlich mit seinen Flottensachverständigen beraten und darauf gedrängt, daß mit Hochdruck an Maßnahmen gegen die deutsche U-Boot-Gefahr und für vermehrten Schiffsbau gearbeitet werden müsse.

Produktion — Transport — Schlachtfeld

Umso grotesker ist die Äußerung eines der englischen Versorgungsbeauftragten in USA, Taylor, vor kanadischen Industriellen in Toronto: Die Produktionsschlacht sei gewonnen, auch die Transportschlacht werde »bald« gewonnen sein. Jetzt bleibe »nur« noch übrig, den Feind auf dem Schlachtfeld zu besiegen...

Die souveräne Verachtung, mit der dieser Minister Taylor das Schlachtfeld be-

handelt, ist verständlich, aber sein Optimismus in bezug auf die »Transportschlacht« recht unzeitgemäß. Es könnte sein, daß die Schlachtfelder nicht auf die Transporte warten und daß die schönsten Produktionspläne durch die Transportschwierigkeiten eine kleine Änderung erfahren. Ohne die Schlachtfelder und die Transporte sind aber alle Produktionsrekorde problematisch.

Nichts fürchterlicher als U-Boote und Torpedos

Weit weniger optimistisch im bezug auf die Transportschlacht ist ein anderer Bericht aus Amerika, in dem es heißt, daß es für die Bewohner des amerikanischen Kontinents nichts fürchterlicheres gebe, als das U-Boot und keine tödlichere Waffe als den Torpedo. Es vergehe kein Tag, an dem nicht ein oder mehrere Versenkungen gemeldet würden. Und das alles angesichts der amerikanischen Küste.

Die Schiffe, die bisher die Häfen angelaufen hätten, blieben nach und nach aus. Wenn sie nicht versenkt worden seien, hätten die USA als Eigentümer sie von diesen Linien fortgezogen, um andere Verluste damit zu decken.

Zwar seien die militärischen Sachverständigen und Techniker nach Kräften bemüht, eine wirksame U-Boot-Abwehr zu schaffen, aber bis jetzt sei es nicht einmal gelungen, die Seeverbindung zwischen den einzelnen amerikanischen Republiken zu sichern. Der Handel zwischen den Staaten wurde aufs schwerste getroffen und die Amerikaner, die geglaubt hatten, den Krieg nur durch Zeitungen oder den Rundfunk von fern beobachten zu können, seien nun aufgeschreckt und ständen mitten im Krieg.

Niederlagen Tschiangkaischeks

Reste der chinesischen Armeen ziehen sich in vollständiger Verwirrung zurück — Neue Erfolge in Honan

Tokio, 12. Juni

Die japanischen Streitkräfte an der Tschekiang-Front stießen bei der Verfolgung der aus Tschutschou geflohenen feindlichen Truppen in südlicher Richtung vor. Sie stürmten das Hauptquartier der 67. Division in Chienhochien, 20 Kilometer südwestlich von Tschutschou.

Ein feindlicher Stabsoffizier, der von den Japanern gefangen genommen wurde, sagte aus, daß die Tschungking-Streitkräfte, denen der Gegenangriff gegen Tschutschou mißglückte, in Verwirrung und Unordnung geflohen seien. Die Reste der 86. Armee, die vernichtend geschlagen worden waren, fliehen in Gruppen von 5 bis 600 Mann in Richtung auf Kiangschan, während die 49. und 26. Armee sich ebenfalls in Unordnung zurückziehen.

Der Plan der Tschungking-Chinesen, den japanischen Vormarsch durch die Entsendung von etwa 30 000 Mann aufzuhalten, wurde mit der Niederlage dieser feindlichen Truppen vereitelt.

Die japanische Luftwaffe war über den Provinzen Tschekiang, Kiangsi und Fuchien ungestört tätig. In Fucheng in Nord-Fuchien wo mehrere Tonnen Bomben abgeworfen wurden, waren große Brände

zu beobachten. In Kwangsin in Nordost-Kiangsi sind 20 Güterzüge in die Luft geflogen.

Die japanischen Frontberichte sprechen ferner von schweren Kämpfen in Nord-Honan, wo 10 000 Mann Tschungking-Truppen in der Nähe von Linshien umzingelt wurden.

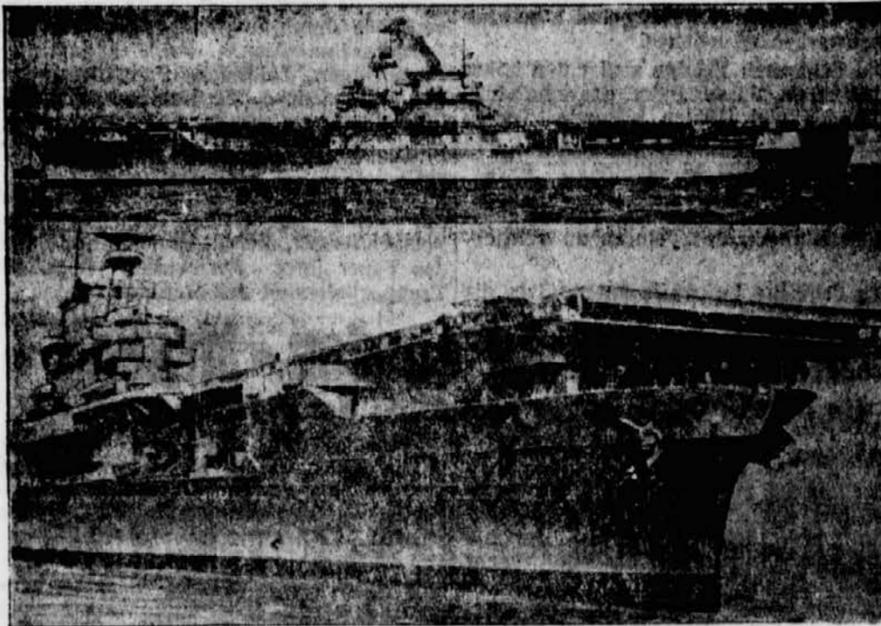
Nach einer späteren Meldung von der Front haben Eliteeinheiten der japanischen Expeditionstreitkräfte den wichtigen Stützpunkt des Tschungking-Generals genommen.

Sie wollen gegen ihren Unterdrücker kämpfen

Tokio, 12. Juni

Immer wieder melden sich indische Soldaten, die im Verlaufe der Kämpfe von japanischen Truppen gefangen genommen wurden, und bitten, in den Kampf gegen England und USA eingesetzt zu werden.

So erfolgt »Asahi Schimbun« zufolge augenblicklich in Südchina die Ausbildung von etwa 100 in Hongkong gefangenen indischen Soldaten, die nach ihrer Ausbildung ihrem Wunsche gemäß an die Front gesandt werden.



Die von den Japanern versenkten zwei amerikanischen Flugzeugträger

Die Kaiserliche Japanische Marine versenkte bei den Operationen in der Nähe der Insel Midway einen USA-Flugzeugträger der »Enterprise«-Klasse und einen weiteren der »Hornet«-Klasse von je 19 900 Tonnen. Oben: Der amerikanische Flugzeugträger »Enterprise«. Unten: Der amerikanische Flugzeugträger »Hornet«

Politische Wochenschau

Freitag, 5. Juni: Der Führer besucht Marschall Mannerheim und überreicht ihm das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens. — An der Ostküste Englands wurde Sunderland bombardiert. — Als Gegenmaßnahme gegen brutale britische Methoden der Gefangenenbehandlung setzt das OKW ähnliche Behandlung britischer Gefangener fest. — Japanische Spezial-U-Boote torpedieren bei Madagaskar ein britisches Schlachtschiff, das später als gesunken gemeldet wird, und einen Kreuzer. Ebenso versenken sie im australischen Hafen Sydney ein Kriegsschiff. Japanische Flugzeuge bombardierten die Midway-Inseln.

Samstag, 6. Juni: Deutsche U-Boote versenken in amerikanischen Gewässern wieder 19 Schiffe mit 108 300 Brt. — Briten verloren 49 Flugzeuge. — General Dietl wird zum Generaloberst befördert.

Sonntag, 7. Juni: Seit Beginn der Schlacht in Nordafrika verloren die Briten über 10 000 Gefangene, 559 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und Hunderte von Kraftwagen. — Das britische Kriegsministerium ordnete eine dem Völkerecht entsprechende bessere Behandlung der Gefangenen an. Daraufhin wurden die deutschen Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben. — Japaner machten seit 8. Dezember 1941 342 000 Gefangene.

Montag, 8. Juni: Der Führer empfing den ungarischen Ministerpräsidenten von Kallay. — Im Osten verstärkte Angriffe auf eingeschlossene Feindgruppen. — Japanische Seestreitkräfte beschossen Sydney.

Dienstag, 9. Juni: Der Führer sprach zum Staatsakt für den verstorbenen Obergruppenführer Heydrich in Berlin. — Mit Unterstützung schwerer Artillerie und starker Luftwaffenverbände erstürmte unsere Infanterie Festungsanlagen von Sewastopol. — Briten verloren wieder 46 Flugzeuge. — Italiener versenkten im Mittelmeer zwei englische U-Boote. — Die bisherigen Erfolge Italiens zur See belaufen sich auf 3 versenkte feindliche Schlachtschiffe, ebenso wurden 10 Kreuzer, 22 Zerstörer, 55 U-Boote und 28 Tanker vernichtet.

Mittwoch, 10. Juni: Der Führer verlieh dem ungarischen Ministerpräsidenten von Kallay das Großkreuz des Deutschen Adlerordens. — Japanische Streitkräfte landeten auf den Aleuten. Zur gleichen Zeit richteten sie heftige Angriffe gegen die Insel Midway. Dabel wurden zwei amerikanischen Flugzeugträger vernichtet und 134 USA-Flugzeuge zerstört. — Deutsche U-Boote versenkten 8 Frachter mit 41 000 Brt. — Italienische U-Boote vernichteten im Atlantik Handelschiffe mit 38 000 Brt.

Donnerstag, 11. Juni: Weiterer Vormarsch im Festungsgelände von Sewastopol. — In Nordafrika wurde das wichtige britische Fort Bir Hacheim gestürmt. — Deutsche U-Boote versenkten im Mittelmeer zwei Tanker mit 12 000 Brt.

In wenigen Zeilen

Krach im Lager De Gaulle. Einer der namhaftesten Anhänger des in englischen Diensten stehenden französischen Verrätergenerals De Gaulle, Admiral Muselier, der Oberkommandierende der abtrünnigen französischen Seestreitkräfte, hat nach einer Reuter-meldung seine Beziehungen zu De Gaulle abgebrochen. »Ich habe meinen Gegen-satz«, erklärte der Admiral dem Reuterbüro gegenüber, »zur Verfügung gestellt«.

Judenstern in Frankreich und Belgien. Alle französischen Juden beiderlei Geschlechts werden ab 7. Juni auf der linken Brustseite den gelben Judenstern tragen. Bis zu diesem Datum müssen die Juden sich bei den örtlichen Judenkommissariaten melden, wo ihnen drei Judensterne gegen einen Punkt ihrer Kleiderkarte ausgehändigt werden. Mit Wirkung vom 1. Juni wird auch im Bereich des Militärbefehlshabers in Belgien und Nordfrankreich der Davidstern zur Kennzeichnung jüdischer Personen eingeführt.

USA-Gold in der Manila-Bucht. Japanische Sonderkommandos sind augenblicklich damit beschäftigt, zwischen der Stadt Manila und Corregidor, eine Anzahl von Kisten mit Goldmünzen zu bergen, die dort von den Nordamerikanern kurz vor dem Fall der Insel-festung Corregidor versenkt wurden. Die Angaben über die Versenkung des Goldes stammen von nordamerikanischen Gefangenen. Bisher sind bereits fünf Kisten geborgen worden.

Schwere Explosion in einer USA-Munitionsfabrik. Nach einer Meldung aus New-York wurden bei einer Explosion in der größten amerikanischen Munitionsfabrik die etwa 24 Kilometer von Chicago entfernt liegt, 16 Personen getötet und 50 verletzt.

Erste Versuchsfahrt durch den Untersee-tunnel Moji-Schimonoeki. Die erste Versuchsfahrt durch den Untersee-tunnel, der Moji mit Schimonoseki verbindet, wurde am Donnerstag erfolgreich durchgeführt. Der Warenverkehr wird am 1. Juli eröffnet und der Personenverkehr im Oktober.

Schweres Unglück bei einem Bau eines Tunnels in Spanien. Bei dem Bau eines Tunnels im Wasserkraftwerk Altas Del Duero (Spanien) wurden durch eine verfrühte Sprengung zwölf Arbeiter verschüttet.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner, Hauptgeschäftsführer: Anton Gerschack, alle in Marburg a. d. Draß, Badstraße 6

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bomben auf Briten-Panzer und Zeltlager

Stuka-Lärm erfüllt den nordafrikanischen Kampfraum — Trotz Sandstürmen und Flak-Abwehr Unsere Flieger räumen auf unter den englischen Flugzeugen

Von Kriegsberichterstatter Hanns Groß

Fast zwei Wochen währt die große Schlacht in Afrika, die nun unter anderem zur Erstürmung des britischen Forts Bir Hacheim geführt hat. In diesen zwei Wochen hat die deutsche Luftwaffe in rollendem Einsatz die Erdoperationen unterstützt, britische Panzer, Fahrzeugparks und Zeltlager bombardiert und den feindlichen Luftstreitkräften erhebliche Verluste zugefügt.

In Nordafrika, im Juni (PK)

Wieder geht ein Tag der großen Einsätze zu Ende. Die letzte Welle der Sturzkampfflugzeuge rollt zur Startbahn. Im rasenden Wirbel der Luftschrauben wird der rote Sand viele Meter hoch aufgeweht und zieht lange Fahnen hinter den Maschinen her. Vom Morgengrauen bis Sonnenuntergang erfüllt ihr dumpfer Motorenklang den nordafrikanischen Kampfraum.

Die wahnsinnige Hitze des Tages und der fliegende Sand lassen die Gesichter der Sturzkampfflieger abgespannt erscheinen. Aber in ihren Augen ist ein Leuchten. Drei- und viermal stürzen sie täglich auf den Feind, suchen ihn in seinen Verstecken in der Wüste. Tod und Verderben bringen ihm die stürzenden Kampfflieger. Kein Sandsturm, der oft zweitausend Meter hoch nach den Maschinen greift, keine Flakabwehr und sei sie noch so stark, kein Angriff feindlicher Jäger kann die Sturzkampffverbände daran hindern, die befohlenen Ziele anzufliegen und zu vernichten.

Briten-Panzer stehen brennend in der Wüste

Nichts hat der Gegner, den wir nicht unterschätzen wollen, gegen diese geballte Angriffskraft einzusetzen, was ihm Erfolg bringen könnte. Brennend stehen in der Wüste seine Panzer, die berüchtigten Mark II, vernichtend sind Zeltlager und Kraftfahrzeugansammlungen getroffen. Batteriestellungen, die gegen die Erdverbände der Achsenmächte eingesetzt werden sollten, wurden zum Schweigen gebracht.

Unsere Me's räumen böse auf unter den feindlichen Curtiss und Hurricanes, die unsere Bomberverbände anzugreifen versuchen. Wo immer sie sich zeigen, werden sie zum Kampf oder zur Flucht gezwungen.

Schon am ersten Tag unserer Gegenangriffe wurde ein britischer Jagdflugplatz geräumt. Von dort aus starteten meist die feindlichen Jäger, wenn die Stimme des britischen Flugfeldmannes die „German Stukas“ ankündigte, die nach Tobruk flogen. Hinter dem Wüstenort aber hat der zurückweichende Feind sich noch verschanzelt. Hunderte von Fahrzeugen und viele Panzer hat der Aufklärer gesichtet.

Säulen des Sieges...

Ihnen gilt der letzte Einsatz des Tages. Hoch am Abendhimmel fliegen wir das Ziel an. Aus hundert Rohren schießt leichte, mittlere und schwere Flak. Die Briten wissen sich zu schützen. Aber unsere Sturzkampfflugzeuge taumeln durch die Flakwolken, machen sich die lohnenden Ziele aus und treffen sie mit tödlicher Sicherheit.

Wie Säulen des Sieges stehen Flammen und dunkle Rauchwolken über Panzern, Fahrzeugen und Zelten der Briten. Flakwolken zerfließen wirkungslos über ihnen, stehen noch eine Zeitlang im Raum als Künder des Dramas, das sich in der Tiefe vollzog.

Eine riesige, weiße Wand, die sich einer unheilvollen Wolke gleich aus dem Sand der Wüste erhebt, wälzt sich in Richtung auf unsere Angriffsstelle. Wir sehen sie und wissen sie zu deuten. Es sind Rommels Panzer, die nun angreifen.

Nachtangriff auf Wüsten-Flugplatz

Irgendwo da draußen in der Wüste, am Rande des Flugplatzes, haben wir den jungen Leutnant und Staffelführer im Zelt besucht, einen Tag nach seinem tollkühnen, nächtlichen Angriff auf den britischen Platz. Lassen wir ihn selbst erzählen:

„Schon bald, nachdem wir mit unserer Me in die Nacht hinaus gestartet sind, fliegen

wir in ziemlicher Höhe über dem tief unter uns leuchtenden Meer.

Unter uns die Wüstenbahn

Immer längs der steilen Küste, die groß und nah im hellen Mondlicht ragt, führt uns heute der Weg. Ganz still ist es da unten, und nichts regt sich ringsum. Nur manchmal zucken ferne Scheinwerfer auf, tasten eine Weile am schwarzen Nachthimmel und verlöschen wieder, wenn sie nichts finden. So geht es weiter auf geradem Kurs. Dann aber kommt die Stelle, an der wir einfliegen müssen in das Land, auf dessen dunkler Ebene irgendwo die Bahnlinie verläuft.

Nach einer kleinen Weile können wir sie auch schon deutlich sehen. Trotz des diesigen Wetters, das die Sicht erheblich mindert, glänzen die Schienenstränge weithin durch die Nacht und weisen uns den sicheren Weg.

Eine ganze Weile fliegen wir so. Aber nichts zeigt sich. Kein Zug, keine Kolonne, die einen Angriff lohnend machen würden. Ein wenig beginnen schon die Augen zu schmerzen vom ständigen Suchen im Dunkel. — Sollten wir heute denn so ganz vergeblich gestartet sein? — In der Ferne blitzen plötzlich zwei Lichter auf, die sich rasch nähern. Aber dann ist es doch nichts, nur ein Lastwagen, der müde über eine Straße rumpelt. — Also weiter! Enttäuscht sind wir bis in die Nähe eines großen Flugplatzes gekommen.

Da ist der Flugplatz der Briten

Im Schatten tiefer Wolken dehnt sich das weite Rollfeld mit seinen Unterküften und Baracken. Doch niemand scheint von unserer Maschine Notiz zu nehmen, auch dann noch nicht, als wir darüber hin in mäßiger Höhe eine Schleife fliegen. Ganz deutlich sind jetzt die abgestellten Maschinen zu sehen. — Hin und wieder öffnet sich der

Vorhang eines Zeltes oder die Tür einer Baracke, und in dem breit herausfallenden Lichtschein erkennen wir dunkle Gestalten, die eilig über den Platz rennen. — Endlich also doch. Beinahe ist es wie eine Erlösung. Gleich werden sie zu feuern beginnen.

Tommys erwarten ihre eigenen Maschinen

Aber was ist denn das? Sind denn die Kerle verrückt geworden da unten? — Da laufen sie doch wahrhaftig und zünden die Platzlichter an. Ganz sicher halten sie uns für einen der ihren, der vom Einsatz heimkehrt. — Nun brennt auch noch der Landplatz.

Wenn die Situation nicht gar zu ernst wäre, könnten wir darüber lachen. Jetzt aber heißt es handeln, und im selben Augenblick erleuchten auch wir unsere Positionslampen, drücken die Maschine tief herunter — Gas weg — und noch einmal durchgestartet, als wenn wir landen wollten. Sie sollen ihren Willen haben.

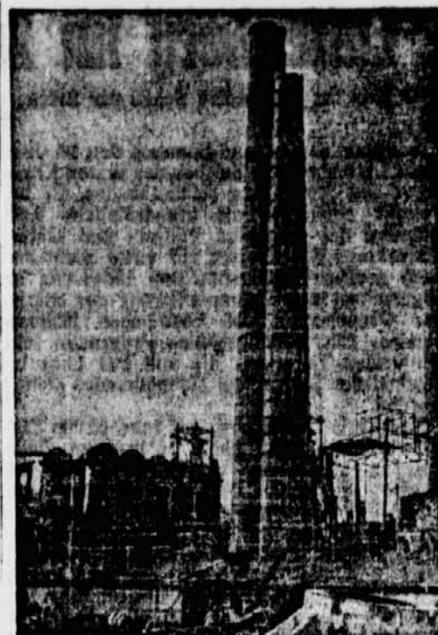
Nur wenige Meter über dem feindlichen Platz schwebt jetzt unsere Maschine an. Wohl aber ist uns so ganz und gar nicht dabei zumute. Da gleiten aus dem Dunkel blitzschnell drei Schatten auf uns zu... und noch einer. — Tankende Maschinen?

Ganz instinktiv drückt der Daumen auf den Bombenknopf. — Ein kleiner Ruck geht durch das Flugzeug. Doch während wir schnell hochziehen, vergehen noch immer bange Sekunden und werden zur Ewigkeit. Wir warten auf die Detonation.

Da! Als wir uns umwenden, blendet uns eine hohe Stichflamme und darüberhin wälzt sich breit und größer werdend ein schwarzer Rauchpilz!

Herrgott, was für Gesichter werden die jetzt machen!

Kriegsberichterstatter Wolfgang Schnell, PK



PK-Kriegsberichterstatter Meitz (Sch.)

Eroberte Waffenschmiede der Sowjets
Teilansicht von dem hart umkämpften Hügelgelände von Kertsch, wo sich bedeutende Rüstungswerke der Sowjets befanden, die nun in unserem Besitz sind

Wieviele Menschen gibt es?

In den letzten 30 Jahren Zunahme um über 500 Millionen

Nach den neuesten Aufstellungen über die gegenwärtige Bevölkerungszahl der Erde ist mit insgesamt 2216 Millionen Menschen zu rechnen.

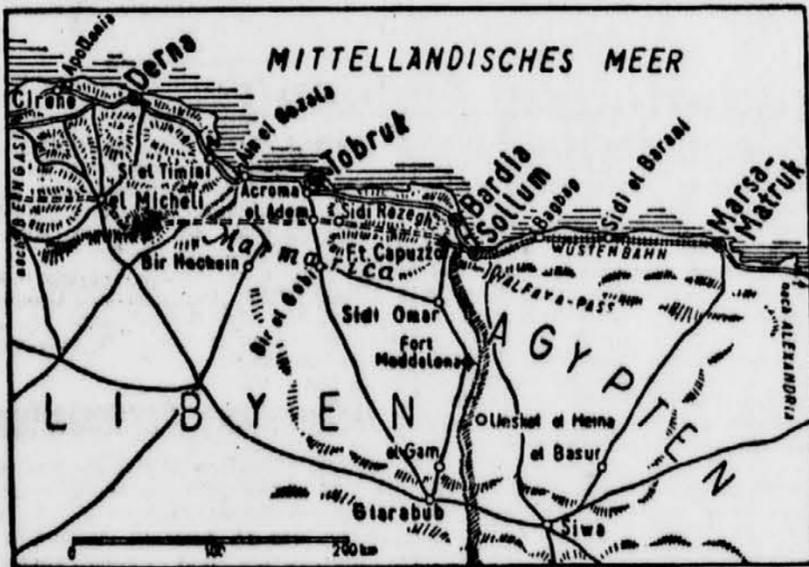
Auf Europa (11,4 Millionen km²) entfallen davon 534 Millionen, je km² also 46,8 Einwohner. Asien (41,3 Millionen km²) hat unter allen Erdteilen die höchste Bevölkerungsziffer mit 1235 Millionen Menschen so daß über die Hälfte der gesamten Menschheit allein in Asien lebt (29,9 Einwohner pro km²). Afrika mit einer Größe von 30,3 Millionen Quadratkilometern zählt 160 Millionen Einwohner; die Bevölkerungsdichte ist außerordentlich gering, sie beträgt nur 3 Menschen je km², was im wesentlichen auf die riesigen Wüsten- und Urwaldgebiete zurückzuführen ist. Amerika als Doppelkontinent mit 42,9 Millionen Quadratkilometern besitzt 276 Millionen Einwohner (nur 6,4 Menschen je km²). Eine noch geringere Bevölkerungsdichte haben Australien und auch die Südsee-Inseln. Auf den Raum von 8,9 Millionen Quadratkilometern entfallen nur 11 Millionen Einwohner, d. h. 1,2 Einwohner je km².

Insgesamt umfaßt die bewohnte Festlandsfläche der Erde 134,8 Millionen Quadratkilometer, auf der die genannten 2216 Millionen Menschen verteilt sind, so daß auf jeden Quadratkilometer Festland 16,4 Einwohner kommen.

Vor rund 140 Jahren zählte die Erde insgesamt nur 873 Millionen Einwohner, vor etwa 30 Jahren, im Jahre 1910, dagegen schon 1686 Millionen, was ungefähr einer Verdoppelung entspricht, bis zum Jahre 1940 sind weitere 530 Millionen hinzukommen. In Europa stieg die Bevölkerungszahl in diesen Zeiträumen von 187 Millionen im Jahre 1800 auf 446 Millionen im Jahre 1910 und 534 Millionen im Jahre 1940, in Amerika von 25 Millionen (1800) auf 178 Millionen (1910) und 276 Millionen (1940). Die Bevölkerungszunahme sämtlicher übrigen Erdteile bewegt sich von 661 Millionen (1800) auf 1062 Millionen (1910) und 1406 Millionen (1940). Nach diesen Zahlen hat sich die amerikanische Bevölkerung — meist durch Einwanderung — seit dem Jahre 1800 vervierfacht. Die europäische Bevölkerung hat sich in dem gleichen Zeitraum verdreifacht, alle übrigen Erdteile zeigen nur eine Verdoppelung ihrer Bevölkerungszahl. Unter den meist bevölkerten Staaten ist allein Deutschland mit 133,5 Köpfen je Quadratkilometer Fläche ohne ausreichenden Raum und — wenigstens zur Zeit noch — auch ohne entsprechende Außenbesitzungen. Alle übrigen volkreichen Großstaaten, wie z. B. Brasilien, China, Mandschukuo und die Sowjet-Union sind, wenn sie auch keine Kolonien besitzen, jedenfalls mit überreichlichem Lebensraum ausgestattet. Die gegenwärtigen entscheidenden Auseinandersetzungen gehen nicht zuletzt um eine notwendige und gerechtere Änderung in der Verteilung der Gebietsräume der Erde.

Wir ersehen aus vorstehenden Ausführungen, die sich auf genaues statistisches Material stützen, welche enormen bevölkerungspolitischen Verschiebungen im letzten Zeitraum stattgefunden haben und wie notwendig es ist, daß Deutschland mit seiner hohen Bevölkerungsziffer seine raummäßigen Ansprüche gegenüber dem Imperialismus Anglo-Amerikas geltend macht.
Walter Lammert

Die Sowjets haben den letzten Winter dazu benützt, um jeden Quadratmeter des Bodens mit Hindernissen und Sperrn zu verarmen. Nun ist der erbitterte Kampf um das letzte Bollwerk der Bolschewisten auf der Krim im Gange; allen Widerstand zum Trotz bahnen sich unsere Truppen den Weg zum Sieg.



Karte zu den Kämpfen in Nordafrika

Sewastopol im Strom der Jahrhunderte

Vor 90 Jahren kämpften England und Frankreich um die Festung des Zaren

Der deutsche Angriff gegen Sewastopol richtet sich gegen eine der stärksten Festungen der Sowjetunion und darüber hinaus der ganzen Welt.

Fürst Potemkin, der zaristische Statthalter, der im Hintergrund einer Landschaft ausgedehnte Kulissen aus Holz aufrichten ließ, um seiner inspiszierenden Herrscherin weiszumachen, es handle sich da hinten um neu erbaute Ortschaften, ist wegen dieser Potemkinschen Dörfer in die Sprichwörterliteratur eingegangen. In der Kriegsgeschichte aber hat er einen Namen, weil er bei seinen Reisen durch die Krim die strategische Bedeutung der Schwarzmeerbucht erkannte, die an der Südwestspitze der Halbinsel in das Land einschneidet.

Im Jahre 1783 dankte der letzte türkische Chan der Krim angesichts einer russischen Invasionsarmee zu Gunsten der Eroberer aus dem Norden ab, und gleich darauf ließ Fürst Potemkin mit den Arbeiten beginnen, um auf den Trümmern des römischen Sebastopolis, auf den Ruinen der mittelalterlichen Handelsstadt Korsun und der tartarischen Siedlung Achtjar die russische Land- und Seefestung Sewastopol zu errichten.

Auf der Südseite der von Westen her eindringenden Bucht zieht sich eine der schönsten Reeden der Welt hin; sie bleibt, von außerordentlich seltenen Ausnahmen abgesehen, das ganze Jahr über eisfrei. Ihre Länge von der Einfahrt bis zur Mündung des Fließchens Tschornaja beträgt sieben Kilometer, die größte Breite über ein Kilometer und die Tiefe etwa 18 Meter. Die Befestigungen der Ufer und des Hinterlandes wurden von Potemkin schnell vorangetrieben; seine Nachfolger setzten das Werk fort, Sewastopol wurde stärker und stärker.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hielt der russische Zar Nikolaus I. in der Überschätzung seiner Macht und in der Hoffnung auf die Uneinigkeit der europäischen Staaten den Zeitpunkt für gekommen, das

politische Testament Peters des Großen zu verwirklichen, die Türken aus Europa zu verjagen, die Meerengen in russischen Besitz zu nehmen und den Einfluß Rußlands auf den Balkan und auf Europa auszudehnen. Unter dem Vorwand der Verfolgung griechisch-orthodoxer Christen durch die Türken ließ er 40 000 Mann ins Feld ziehen, und der Sultan antwortete am 4. Oktober 1853 mit einer Kriegserklärung. Als die aus Sewastopol in See gegangene russische Kriegsflotte den türkischen Schiffen bei Sinope eine schwere Niederlage beigebracht hatte und als der Zar einen Vermittlungsvorschlag der europäischen Großmächte zurückwies, ließen England und Frankreich ihre Kriegsschiffe in das Schwarze Meer einlaufen. Die Folge war der Krimkrieg, der Ströme von Blut gekostet hat und der seinen Mittelpunkt in der Belagerung von Sewastopol fand.

Im Oktober 1854 war die Einschließung der Festung beendet. Der Winter sog mit Macht ins Land; die sanitären Verhältnisse waren schlecht; die strenge Kälte richtete unter den Truppen der Belagerer und der Belagerten furchtbare Verheerungen an. In jenen Wintermonaten von 1854 auf 1855 wurde zum ersten Male in der Kriegsgeschichte der Schützengraben angelegt, der dann später im Weltkrieg für mehrere Jahre den Charakter der Kämpfe bestimmte. Nach monatelangem erbittertem Ringen gaben die Russen am 10. September 1855 die rauchenden Trümmer der Stadt und der Festung Sewastopol preis, und damit war der Krimkrieg beendet.

Die neue Stadt Sewastopol liegt an der »südlichen Bucht«; sie erhebt sich amphitheatralisch auf einem Hügelgelände, zu dem vom Landungsplatz eine steinerne Treppe hinaufführt. Werften, Docks, Kasernen, Befestigungswerke, schwere Bunker und tief gestaffelte, zum großen Teil in Felsen gesprengte Verteidigungsanlagen bedecken das Hügelgelände rings um Sewastopol, das eine der stärksten Seefestungen der Welt ist.



Weltbild-Glisse (Wb.)

Festungsanlagen von Sewastopol gestirmt

Luttenberg im Zeichen des Steirischen Heimatbundes

Der Kreistag eine stolze Schau der Stärke und Vielfalt unserer Organisation — Ausrichtung des Führerkorps — Bundesführer Franz Steindl spricht im Rahmen einer Großkundgebung

Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. Juni, steht Luttenberg im Zeichen des ersten Kreistages des Steirischen Heimatbundes. Er bezweckt einerseits die grundsätzliche Ausrichtung des gesamten Führer- und Unterführerkorps des Kreises auf weite Sicht und nach großen Gesichtspunkten, andererseits im allgemeinen eine Dokumentierung der Stärke der Organisation des Steirischen Heimatbundes. Ein umfangreiches Programm füllt die beiden Tage aus, die voll und ganz im Zeichen des Steirischen Heimatbundes stehen werden.

Der Kreis Luttenberg, mit rund 40 000 Einwohnern und 429,2 qkm, ist in neun Ortsgruppen und diese in 46 Zellen und 300 Blöcke unterteilt. Die Kreisführung, mit Kreisführer Pg. Dipl. Ing. Roman Nemetz an der Spitze, kann auf eine überaus ersprießliche Arbeit zurückblicken. Nur wer das Land von der serbischen Zeit her kennt, kann voll erkennen, was in diesem Jahr geleistet wurde. Der Kreistag wird auch den Fernstehenden einen Einblick in das bisher Geleistete bieten.

Den Mittelpunkt des Kreises bildet die Jahre 1444 belehnte Kaiser Friedrich III. den Luttenberg war immer deutsch, dies beweist die Geschichte der Stadt.

Ein kleiner Spaziergang durch Luttenbergs Geschichte

Am Steinberg, an dem sich die höher gelegenen Häuser Luttenbergs hinziehen, erhob sich die Burg, von der die Legende viel zu berichten weiß. Deutsche Ansiedler gründeten in ihrem Umkreis Dörfer; zu diesen gehörte auch Luttenberg, das im Jahre 1174 zum ersten Mal urkundlich genannt wird. In der Urkunde wurde bestätigt, daß die reiche Pfründe Luttenberg aus dem Besitze des Hochstiftes Salzburg in den des Chorherrenstiftes Vora übergegangen ist.

Im 14. Jahrhundert wurde der Ort zum Markt erhoben; Herzog Albrecht von Österreich verlieh ihm sämtliche Marktrechte. Im Jahrhundert rein bewahrt werden. Erst als Hofmarschall Schweinspöck mit der Herrschaft Luttenberg und verkaufte sie ihm ein Jahr später. Nach kurzer Zeit kam auch der Markt in Schweinspöcks Besitz.

Oft wechselten die Besitzer. Dem Freiherrn Niklas von Alapy folgte im 17. Jahrhundert Graf Draschkowitsch. Wegen einer Schuld von 600 Gulden verpfändete der Letzte des Geschlechtes, Graf Kaspar, den Markt, doch löste sich dieser selbst aus. Dies geschah noch ein zweites Mal, als der Markt abermals durch Pfändung in den Besitz eines gewissen Christian Haring gelangte. Aus Dankbarkeit erklärte der Kurator des Grafen Draschkowitsch den Markt frei und landesfürstlich. Inzwischen war Ort und Herrschaft in den Besitz des Ignatz Maurer, des späteren Freiherrn von Mauerberg, übergegangen. Da überdies die Urkunde, in der die Freiheit des Marktes bestätigt wurde, verloren gegangen war, kannte Herr von Mauerberg dieselbe nicht an. Schon früher hatte er die Herrschaften Luttenberg und Malleg zu einem Besitz vereinigt.

Ein langer Kampf zwischen Herren und Bürgern begann. Dieser hing meistens mit der Bestallung des jeweiligen Richters zusammen. Der am St. Thomastag aus der Bürgerschaft erwählte Richter stand mit sechs Ratsfreunden und sechs Gemeinde-

freunden dem Rate vor. Die Dauer seiner Tätigkeit, die sich auf ein Jahr beschränkte, endigte an dem Tage, an dem der Gerichtsstab, das Marktsiegel und der Schlüssel übergeben wurden.

Der erste Einbruchversuch der laibachhörigen Slowenen

Das deutsche Antlitz Luttenbergs konnte bis in die zweite Hälfte des vergangenen Jahrhunderts rein bewahrt werden. Erst als die Politisierung der ländlichen Bevölkerung unter den laibachhörigen Panlawisten begann, stellten sich die ersten Versuche ein, die aus Luttenberg auch eine slowenische

Monarchie. Das schnelle Zugreifen der Laibacher erst konnte diesen immer deutschen Landstrich gegen seinen Willen vom deutschen Volk losreißen. Doch der Bauer blieb auch nach seiner »Befreiung« im Jahre 1918 dem deutschen Volk treu. Die stiefmütterliche Behandlung des Luttenberger Kreises trug noch dazu bei, daß die Luttenberger Hilfe und Rettung nur vom Reich erhofften.

Luttenberg wieder deutsch

Jedem Untersteirer sind noch die banger Tage der letzten März- und Aprilwochen in lebendiger Erinnerung. Luttenberg hatte nur einige Kilometer entfernt die reichsdeutsche



Ortschaft machen wollten. In den Tagebüchern des im Jahre 1933 im Alter von 97 Jahren verschiedenen Volkstumskämpfers Dr. Med. Alexander Rossitsch ist auch der erste Einbruchversuch der Slowenen verzeichnet. Im Revolutionsjahr 1848 kam eine 30 bis 40 Personen zählende Gruppe mit einer slawischen Fahne in den Ort marschiert, meist waren es Studenten von auswärts, darunter auch einige Theologen. Die biederen Luttenberger hatten jedoch wenig Sinn für großslawische Pläne. Auf das herausfordernde Geschrei der Ortsfremden stürzten Gesellen, Bürger, Feldarbeiter, Knechte herbei und schlugen die Unruhestifter schnell in die Flucht.

Die erste slawische Flagge fand ein unruhliches Ende. Das Fahmentuch wurde zerfetzt, der Fahnenstock zersplittert. Auf den vergilbten Blättern des Tagebuchs steht zum Abschluß dieses Geschehens folgendes: »Bragt man nach dem Grund der großen Erbrüftung der Luttenberger dieser slawischen Demonstration gegenüber, sei dazu angeführt: die hiesige Bevölkerung war für eine von Laibach geführte slowenische Nationalarbeit nicht zu haben. Sie war überst deutschfreundlich gesinnt und wollte nie ein Verständnis für nationalslowenische Umsturzpläne aufbringen.«

Diese Einstellung erhielten sich die Luttenberger bis zum Zusammenbruch der alten

Grenze und nicht viel weiter standen auch noch die ungarischen Grenzsteine. Nur eines war für jeden deutschen Menschen gewiß, wenn es zu einem Krieg kommt, dann kann es für Luttenberg nur Stunden, höchstens Tage bis zur Befreiung geben. So war es auch. Bereits am zweiten Tag des Balkanfeldzuges stand das gesamte Gebiet im Schmuck der Hakenkreuzflaggen und war für alle Zeiten deutsch. Die Aufbauarbeit konnte beginnen.

Öffentliche Veranstaltungen anlässlich des Kreistages

Zu folgenden Veranstaltungen sind sämtliche Mitglieder des Steirischen Heimatbundes des Kreises Luttenberg eingeladen:
Samstag, den 13. Juni: 19 bis 20 Uhr:

Platzkonzert und offene Singstunde am Adolf-Hitler-Platz in Luttenberg; 21.45 Uhr: Filmfeierstunde auf der Wiese hinter dem Heim des Steirischen Heimatbundes. Zur Aufführung gelangen die neueste Deutsche Wochenschau, ein Kulturfilm und der Großfilm: »Triumph des Willens«, eine Spitzenleistung des deutschen Filmschaffens.

Die wirtschaftliche Struktur des Kreises

Der Kreis umfaßt das ebene Absterler Becken, das untere Murfeld und abschließend einen Teil der unter der Linie Spielfeld—Marburg in südöstlicher Richtung verlaufenden Windischen Büheln.

Es entspricht daher der Boden dieses Gebietes den aus den Zentral- und Kalkalpen herausgebrachten Sedimenten, die wiederum den landwirtschaftlichen Erzeugnissen gutes Gedenliehen bieten. Tatsächlich wird im Luttenberger Kreis nahezu nur Landwirtschaft und Weinbau betrieben sowie Tierzucht in allen Zweigen... Die ebenen Teile sind dem Getreidebau, die höherliegenden dem Weinbau zugeeignet, während das unter alljährlich wiederkehrenden Überschwemmungen leidende Gebiet hauptsächlich der Wiesenwirtschaft dient.

Die Forstwirtschaft tritt gegenüber den anderen Wirtschaftszweigen zurück und beschränkt sich hauptsächlich nur auf den nordwestlichen Teil und die Nordabhänge des Hügellandes der Windischen Büheln. Der Getreidebau ist entsprechend ertragreich. Als Hauptgetreide werden Weizen und Roggen, weniger aber Gerste und Hafer gebaut. Außerdem wird noch als Zeittreide in ausgedehntem Maße Buchweizen (Heiden) gebaut. In früheren Jahrzehnten war das fragliche Gebiet Überschußgebiet. Es gelangten jährlich zwischen 40 und 80 Waggon Getreide zur Ausfuhr.

Über den Weinbau etwas zu sagen erübrigt sich eigentlich, denn der Name »Luttenberger Wein« genügt zur Kennzeichnung dieses Produktionszweiges vollauf. Im ganzen Großdeutschen Reich findet man kein Gebiet von einem derart geschlossenen großen Rebausmaß wie hier. Das ganze Hügelland (Büheln) ist, man könnte fast sagen, ein einziger Weingarten, umgeben in den unteren Teilen von ausgedehnten Obstbaumanlagen, unterbrochen von kleinen Wäldern.

Eine Frühlingswanderung durch die Weinberge bietet dem Wanderer ein Wunderbild. Aber auch der Herbst mit seiner einzigartigen Farbensymphonie begeistert nach jeder Art für Naturschönheiten empfänglichen Wandersmann. Nicht unterlassen sei es festzustellen daß sowohl die Landwirtschaft als auch der Weinbau noch eines entsprechenden Ausbaues bedürfen. Besonders im arbeitskraftsparenden Sektor wird noch vieles nachzuholen sein. Desgleichen auch in der Kultur der verschiedenen Getreidearten und nicht zuletzt auf dem Gebiet einer wirklich nutzbringenden Tierzucht. Durch eine entsprechende Organisation des wirtschaftlichen Aufbaues in allen seinen Teilen. Durch eine zuversichtliche Leistung und Unterweisung der Bewohner wird dies in absehbarer Zeit erreichbar sein. Das umso leichter, da Land- und Weinbauern einen guten Willen mitbringen, fortschrittlich gesinnt und arbeitsfreudig sind. Mit einem Wort: Alles ist bereit mit- und durchzuhalten.

Sonntag, den 14. Juni: 8 bis 8.30 Uhr:

Morgensfeier im Luttenberger Eichhain; 10 Uhr: Großkundgebung am Adolf-Hitler-Platz. Es spricht der Bundesführer; 15 Uhr: Bannsportfest der Deutschen Jugend des Steirischen Heimatbundes im Luttenberger Eichhain.

Die Kunst- und Propaganda-Ausstellung im Gebäude der Haupttrafik steht während beider Tage allen Mitgliedern des Steirischen Heimatbundes zur Besichtigung frei.

Wie verdunkeln
von 22³⁰ bis
4⁰⁰ Uhr!

DAS SUMPFGELWEIB

Roman von Maria Berchtenbreiter
Urheber-Rechtsschutz durch Verlag O. Meister, Werdau
(49 Fortsetzung)

Der Lorenz war ein anhänglicher Schwager, der käm' immer wieder daher und tät der käm' immer wieder daher und tät die Hand hinheben —.

»Wär' im Zweifel, ob ich immer was einlegen könnt'!«

»Das glaub ich dir! Aber gib dir keine Müh'! Den Lorenz nehm' ich nicht! Dein abgelegtes Gewand trag ich nicht auf —.«

»Elis!« Ein heißes Rot war der Walp in die Stirn gestiegen. Sie schämte sich plötzlich vor der Schwester und las aus dem hämisch musternden Blick der Elis, daß diese alles wußte — daß der Lorenz geschwätzt, daß er die Walp Weidacherin preisgegeben hatte. Wie in einer sengenden Flamme saß die Walp. Und da war es wieder, das aus Urtiefen aufbrechende Haßgefühl, diese Erbschaft der Väter mit den wilden Herzen. Die Walp vergedete sich nicht mehr in einem sinnlosen Ausbruch, Rake hätte ihre Freude drann gehabt, wie eisern sich die Walp beherrschte.

Fast gierig hatte die Elis die Schwester belauert. Sie wurde nimmer klug aus dem herben Gesicht, das manchmal

von einer atemraubenden Kühnheit war, beinahe ein Jünglings-, ein Landsknechtsgesicht. Langsam stand die Walp wieder auf, reckte und dehnte sich wie ein geschmeidiges Tier — eins von den Gefährlichen, die unversehends zum Sprung ansetzen. Und unter dem seltsamen Blick, der die Elis jetzt streifte, fröstelte diese.

Weiß man in der Stube das Heizen sparen wollte — der große Kachelofen fraß zuviel in seinen unergründlichen Bauch — wischte die Walp den Küchentisch ab und schob ihn für die Mahlzeit zurecht. Die geschmälzte Suppe roch nach Zwiebel und Muskat. Das dunkle Brot lag schon wartend auf dem Tisch, etwas näßlich im Anschnitt, und roch wie zu Mutters- und Großmutterzeiten nach alten Gewürzen. Die Elis stellte das Salzfaß daneben. Hantierungen aus der Kindheit waren das noch, denen sich das Mädchen, wenn auch angefremdet von einem langen Aufenthalt in der Stadt, stumm unterordnete. Und in solchen kleinen Dingen regten sich zuweilen noch die guten Geister des Hofes.

Aber die Schwestern schwiegen und sahen hart aneinander vorbei.

Erst eine hallende Stimme im Hausflur brach die Stille, eine Stimme, die man hier schon lang nimmer gehört hatte, und die nun versuchte, ihre eigene Unsicherheit mit lärmendem Gewese zu übertönen. Die Tür wurde aufgestoßen, und halb verhüllt vom Küchendampf sah die Walp ein Gesicht, bei dessen

Anblick ihr das Herz zu Eis gefror, das gleiche Herz, das früher dem gleichen Gesicht so heiß entgegengejauchzt hatte.

»Der Lorenz!« sagte die Elis gedehnt und spöttisch. Ihre Augen sprangen sofort hinüber zur Walp, aber der war nichts anzumerken.

»Gut riecht's bei euch!« Schnuppernd hob der Lorenz die Nase. »Ich seh' schon, da komm' ich zur rechten Zeit —.«

Und weil die Walp mit einer hochmütigen Bewegung den Kopf wegwendet hatte, sah der Lorenz die Elis an, mühsam eine Verlegenheit niederzwingend, die ihm sonst fremd war, die ihn aber jetzt unwiderstehlich überkam und seine Stimme heiser machte. Die Elis zuckte mit die Achseln.

»Da muß' die Bäuerin fragen! Die bin ich nicht!«

Ja, nun ging es nicht anders, nun war er schlankweg an die Walp verwiesen worden.

»Walp...«, wollte der Lorenz beginnen. Und plötzlich atmete er schwer. Da war es wieder, das Sengen und Brennen in der Brust, das er zum ersten Male auf dem Christkindmarkt inwendig gespürt hatte wie eine angeflogene Krankheit, als sie den anderen dabei gehabt hatte.

Der Lorenz wußte nimmer, wie er dem unbehaglichen Schweigen zu Leibe rücken sollte. So verdammt schwer hatte er sich das nicht vorgestellt. Der

Lorenz schwitzte unter dem grünen Filz, den er vorhin so unternehmend in den Nacken geschoben hatte. Und die Elis saß am Tisch, hatte ein abwartendes Lächeln in den Augen — und die andere — na ja, die gönnte ihm weder Blick noch Wort.

Zwischen den Schwestern fing eine Art Gemeinsamkeit aufzuleben an, ein stummes Einverständnis, etwas wie ein flüchtiger Waffenstillstand. Und die Elis sagte:

»Warum wirfst ihm eigentlich nicht hinaus, Walp?«

»Ich? Das wird schon die Rake besorgen —.« Gelassen sagte die Walp die wenigen Worte. Und wirklich, wie aus dem Boden gewachsen, stand plötzlich die Alte in der Küche, klein, grünfunkeläugig und springgiftig. Sie witterte nur ein bißchen mit ihrer spitzen Nase zum Lorenz hin und haßte ihn sofort. Da war ja schon wieder die Gefahr für die Walp. Der Mensch mußte weg. Sie kramte einen wehrhaften Spruch aus dem uralten Gedächtnis, murmelte ihn hervor zwischen zahnlosen Kiefern, fachte den Eindringling an, daß es ihm schaudrig in die Knochen fuhr, denn so ein Quentchen Aberglauben steckte doch schon im klobigsten Mannsprügel, und angewidert mußte der Lorenz immer auf das spitze, bewegliche Zünglein starren, konnte den Blick nimmer abwenden und dachte dabei an eine böse, hochaufzüngelnde Natter. Wut faßte ihn.

Aus Stadt und Land

Heimat im Juni

Ein Monat, den man loben muß,
Das ist bestimmt der Junius:
Wie die Natur jetzt blüht und schafft,
So wächst des Menschen Schaffenskraft.

Jetzt macht es keiner sich bequem,
Der Krieg will Einsatz außerdem,
Die Heimat steht bei Tag wie Nacht
In unseres Volkes Arbeitsschlacht.

Einst sang der Juni Rosenlieder,
Wir aber straffen unsre Glieder,
Und jeder werkt, was er nur kann,
Bis sich die Ernte kündigt an.

Alfons Hayduk

Zeit zwischen Blüten und Reife

Schneller als wir gedacht haben, ist die Frühlingszeit verrauscht. Noch wenige Tage und der Sommer übernimmt vom Frühling das Regiment und führt uns aus dem Blühen in die Zeit der Reife. Eben erst glaubten wir den langen Winter überwunden und das Frühlingserlebnis in uns aufgenommen zu haben, und schon klopft der Sommer an die Tür der Zeit und wird zur Frucht werden lassen, was der Frühling uns an tausend Blüten schenkte. Nur noch kurze Zeit und über den Feldern beginnt sich das grün schimmernde Meer der Halme, die um die Erntezeit dem deutschen Volk sein tägliches Brot beschere, golden zu färben.

Aus den Gärten weht der berausende Duft der Rosen, der Königin der Blumen, welche nun ihre Herrschaft angetreten hat. In allen Farben stellt sie sich vor, vom tiefen Rot bis zum zarten Rosa, vom leuchtenden Gelb bis zum dunklen Schwarz, jener zauberhaftesten Farbe, die je die Gärtnerkunst hervorbrachte. Und wenn wir unsere Mitmenschen mit einem Strauß Rosen zu mannigfachen Anlässen beschenken, dann erinnern wir uns daran, daß alle Blumen auch ihre besondere Sprache sprechen. Bei den Rosen, den köstlichen Blüten des Monats Juni, wissen die meisten Menschen nur noch, was die rote Rose bedeutet — sie ist das Sinnbild der Liebe und Treue.

Dieser Tage fand ich ein altes, vergilbtes Buch aus Großmutterzeiten, darin las ich mit stiller Besinnung das Kapitel „Was uns die Blumen erzählen“. Der Rose war ein besonderer Platz eingeräumt und auf einer Seite, auf der ein altes verblaßtes Rosenblatt als Buchzeichen lag, las ich: Dunkle Rosen sagen: „Wem es an Liebe gebricht, dem sind des Lebens Tage verdunkelt!“ Der Gruß der gelben Rose lautet: „Ich weiß, daß du ein Neider bist!“ Die japanische Rose ruft der geliebten Frau zu: „Du bist für mich die Herrlichste, weil die Bescheidenste“. So spricht dieses Buch und so deuten Rosenknospen auf eine im tiefsten Herzensgrunde verborgene, unbewußte Neigung. Weiße Rosen aber verheißen ewiger reiner Liebe Glück, denn es fehlt ihnen die irdische, verzehrende Glut...

So schreiten wir weiter in die Zeit des Reifens und Früchtebringens, begleitet von dem Duft der Königin der Blumen. Millionen deutscher Menschen mühen sich jetzt um die Früchte der Erde. Unmöglich, sich der schwellenden und verheißenden Natur zu freuen ohne den stillen Dank und das tiefe Gefühl der Kameradschaft für die, deren Schweiß die heimatliche Erde segnet und deren Arbeit die Fruchtbarkeit der Scholle erst zum Segen für uns alle macht. Und vor allem sind unsere Gedanken und Wünsche bei jenen, die mit der Waffe in der Hand diese unsere Heimat Erde vor dem Feinde schützen.

R. K.

Und weiter spendet die Untersteiermark

Verlängerung der Altkleider- und Spinnstoffsammlung bis 21. Juni — Noch einmal eine Razzia durch das ganze Haus

Wie verlautet, ist im Hinblick auf die steigende Anlieferung von Spinnstoffen und Altkleidern bei den Sammelstellen die Spinnstoff- und Altkleidersammlung um eine weitere Woche, bis einschließlich 21. Juni, verlängert worden. Diese Verlängerung gilt für uns als Parole, noch einmal alle Kräfte zusammen zu nehmen und in Kisten und Kästen zu durchstöbern, bis sich noch manche Dinge finden, die an der Sammelstelle abgeliefert werden können.

Die immer größer werdenden Berge von Spenden, die in den Ortsgruppen des Steirischen Heimatbundes aufgestapelt sind, sind der beste Beweis, daß die untersteirische Bevölkerung, vor allem natürlich wieder die untersteirische Hausfrau, alles daran setzt, den Erfolg der Sammelaktion im Unterland sicherzustellen. Sie zeigen, daß in den Haushalten wirklich buchstäbliche »Razzia« durchgeführt wird und diese nicht erfolglos ist. Wer sich das Treiben in einer der vielen Sammelstellen, sei es in der Stadt oder am Land draußen ansieht, der kann erst so richtig erkennen, wie spendefreudig der Untersteierer ist. Er scheut dabei weder den oft langen und mühsamen Weg zur Sammelstelle, noch die Zeit, die Sachen alle zusammenzusuchen, die er spenden kann.

Wie bei allen derartigen Aktionen, wo es galt zu helfen und seinen Teil zur Erringung des Endsieges beizutragen, haben sich auch bei der Altkleider- und Spinnstoffsammlung unzählige Helfer und Helferinnen freiwillig in den Dienst der Sache gestellt. Alle haben nur den einen Gedanken: mithelfen, wo immer es geht. So sind Hunderte von fleißigen Frauenhänden mit der Verpackung der Altkleider, Spinnstoffe und anderen Spenden beschäftigt. Je schneller alles hergestellt und gebrauchsfähig ist, umso schneller kann es seinem Zweck zugeführt werden. Auch

für jene Volksgenossen, die nicht in der Lage sind, ihre Spenden selbst zur Annahmestelle zu bringen, stehen freiwillige Helfer zur Verfügung.

Also nochmals, liebe Volksgenossen, nützt die kommende Woche aus mit Suchen und Durchstöbern von Kisten und Kästen und denkt stets: wer sucht, der findet auch!

Tag der Musik in Cilli

Vor einer Großveranstaltung in der Sannstadt

Am 19. Juni wird in Cilli festlich und froh der Tag der Musik begangen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend soll es erklingen und überall Frohsinn und Freude wecken und die Menschen zur Gemeinschaft zusammenführen.

Die »Deutsche Jugend« beginnt mit einem Morgenwecken in den Straßen der Stadt. Lehrer und Schüler der Kreismusikschule werden im Deutschen Hause am Vormittag öffentlich musizieren. In einem größeren Fabrikunternehmen veranstaltet der Musikzug der Wehrmannschaft ein Werkpausen-Konzert. Das »Cillier Streichquartett« fährt zu unseren Verwundeten und Kranken im Reserve-Lazarett Neu-Cilli hinaus, um sie mit frohen Klängen zu erheitern. Ein Vortrag soll der Bedeutung des Steirischen Musikschulwerkes Ausdruck geben. Der Tag findet seinen Abschluß mit einem großen Symphoniekonzert des Städtischen Symphonieorchesters im Deutschen Haus. Alles in allem: ein Tag, auf den man sich freuen kann und der jedem etwas bringen wird.

m. Todesfall. In Cilli ist der dortige Trafikant und Kriegsinvalide Johann Sturm im Alter von 64 Jahren verschieden.



Aufnahme: Weißensteiner-Marburg

Bald nach Eingang werden die Spinnstoffe und Altkleider in den Ortsgruppen verpackt um so den Großsammelstellen zugeführt zu werden

Das Stadttheater Marburg in der Karikatur



Zeichnung: Migio

Kapellmeister Walter Hofmann-Wellenhof dirigiert die kommenden Aufführungen der Oper »Boccaccio«

Das Stadttheater Marburg in der dritten Juniwoche

Sonntag, den 14. Juni, Abendvorstellung um 20 Uhr: »Lisa, benimm dich!«; Montag: Spielfreier Tag; Dienstag: »Lisa, benimm dich!«; Mittwoch: »Boccaccio« (Geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht. Kein Kartenverkauf); Donnerstag: »Lisa, benimm dich!«; Freitag: »La Traviata«; Samstag: »Die ungarische Hochzeit«, Operette von Nico Dostal (Erstaufführung); Sonntag, den 21. Juni, Abendvorstellung um 20 Uhr: »Boccaccio«.

„Glücksmann ade...“

Die letzten Treffer der Reichslosterie der NSDAP. für das Kriegshilfswerk 1942

Mancher wird überrascht sein, wenn ihm der Glücksmann auf der Straße zuruft: »Die letzten Lose«. Es ist doch noch gar nicht so lange her, daß die »braunen Glücksbringer« auch im Straßenbild der untersteirischen Städte auftauchten und nun sollen sie schon wieder verschwinden? Ich habe ja noch gar kein Los gekauft! Ja, da wird es aber Zeit, denn es stimmt schon, nur noch ein paar Tage und dann — hält das Glück seinen Ausverkauf. Also schnell zugegriffen, Gewinne sind noch viele in den roten Kästen versteckt und wer weiß, ob nicht schon das nächste Los ein Tausender oder ein Fünfhunderter ist.

Und wer beim Glücksmann zu spät gekommen ist, der hat noch die Möglichkeit in einer Trafik sich ein Los zu kaufen, denn dort liegen die Lose noch länger auf. Niemand soll aber auf das Prämienlos vergessen und es bis zum Tag der Prämienziehung, am 31. August 1942, aufheben. An diesem Tag werden nämlich die ganz fetten Brocken, die Fünftausender, verlost und die Liste darüber erscheint etwa 6 Tage später.

Bloss die da...!

Von Hans Riebau

Optimismus ist eine schöne Sache. Aber auch Pessimismus ist manchmal nicht schlecht. Zwar runzelt der Pessimist die Stirn, sieht das Weiße grau und das Graue schwarz. Er ist weder mit seinem Schicksal zufrieden, noch mit der Suppe, dem Quartier, den Strümpfen, dem Dienst, dem Urlaub, der Braut. Jedoch: er ist auch mit sich selbst nicht zufrieden. Wer aber sich selber nicht genügt, der macht — wenn er ein Kerl ist — alles immer noch besser.

Gefreiter Knurcks ist so ein Kerl. Früher, wenn er in der Kaserne die Stiefel putzte, bis sie glänzte, wie der silberne Mond, sagte er: »Scheibenhonig«, warf sie in die Ecke, holte sie nach drei Minuten wieder hervor, wuschte von neuem los, und beim Appell schloß der Herr Wachtmeister geblendet die Augen.

An der Ostfront gibt es nun andere Dinge zu tun als Stiefelputzen. Aber auch hier runzelt Knurcks die Stirn, brummt mit den anderen, brummt mit sich selbst, und bleibt, was er war: ein Pessimist!

Eines Tages liegt er mit seinem Oberleutnant und drei Mann in der Mühle bei P. Die Mühle steht am Waldrand zwischen den Fronten. Die Sowjets hatten sie schon vor ein paar Tagen bis zur Unkenntlichkeit zerschossen, denken nicht im Traum daran, daß in dem Balkengewirr deutsche Artilleriebesatzer sitzen und schießen Nacht für Nacht Sperrfeuer, das haargenau zwischen der Mühle und der deutschen Linie liegt.

»Scheibenhonig«, knurrt Knurcks, »immer nur Kommissbrot! Wann kommen die Essenholer einmal zu uns durch?!«

»Diese Nacht bestimmt nicht«, sagt der Oberleutnant, »aber wenn es dunkel ist, können Sie zu der Hütte dort rüberpirschen und nachgucken, ob noch ein totes Karnickel da ist oder gar ein lebendiges Schwein.«

»Schwein?«, denkt Knurcks, »lächerlich!« Laut aber sagt er: »Jawohl, Herr Oberleutnant.«

Und als es dunkel ist, schleicht er, die Pistole in der Tasche unter dem jaulenden Sperrfeuerbogen der Sowjets aus der Mühle, durch die rasierten Baumstümpfe des Waldrandes und über den weißen Acker zur Hütte —

Es dauert fast eine Stunde, bis er zurückkommt.

»Na?« fragt der Oberleutnant, der oben in den Balken der Mühle hängt. »Erfolg gehabt?«

»Nein«, antwortet Knurcks, und seine Stimme zittert vor Traurigkeit. »nichts gefunden.«

»Kein Schwein? Kein Karnickel? Und nicht einmal ein Ei?« Der Oberleutnant schießt einen winzigen Strahl aus seiner abgeblendeten Taschenlampe nach unten ab.

»Nicht einmal ein Ei, Herr Oberleutnant«, sagt Knurcks und läßt die Mundwinkel bis auf die Stiefelspitzen hängen, »nur bloß die da.«

Und damit schiebt er zwei Sowjetoffiziere in den spärlichen Lichtkegel. Sie sind noch etwas taumelig, denn Knurcks hatte ihnen mit seinem Gewehrkolben eine fast zu starke Holzmarkose verabreicht, als er sie vor der Hütte überraschte. Sie lassen sich auch willig durchsuchen. Und dabei stellt sich heraus, daß jeder von ihnen einen Brotbeutel bei sich hat — voll mit Geselchtem.

Seither soll der Pessimist Knurcks zuweilen optimistische Anwandlungen haben.

Alter Aberglaube

Von den Planeten und ihrem Einfluß auf die Menschen

Vor mir liegt ein altes Büchlein, der Pergamentband arg mitgenommen, die Blätter abgegriffen und vergilbt. Fast ein Vierteljahrtausend hat das Buch gesehen. Als Deutschland sich von den Leiden und Schäden des Dreißigjährigen Krieges langsam erholte, wurden diese Blätter gedruckt. Fast zehn Generationen Menschen sind seither gestorben.

Und der Titel des alten Buches lautet: Albertus Magnus

Von den Geheimnissen derer Weiber, wie auch von den Tugenden derer Kräuter, Steine und Tiere und den Wunderwerken der Welt. Samt Michael Scoti, Büchlein von den Geheimnissen der Natur

Nürnberg
In Verlegung Johann Hoffmanns, Buch- und Kunsthändlers, 1689.

Eine reiche Fundgrube des Aberglaubens unserer Altvordern ist dieses Buch, in dem die Sonne noch als Planet angesehen wird und in dem es vom Tiger heißt, daß er allein unter den Vierfüßern keine lebenden Jungen zur Welt bringe. Wenn man in solchen Büchern blättert, fühlt man, daß sie für die fahrenden Gesellen, Zahnbrecher, Beutelschneider, für die Fatzleute und Speißvögel jener Tage und für alle, deren Trachten dahinging, das gutgläubige Volk zu betrügen, ein kostbares Nachschlagbuch gewesen sein mögen. So mancher Verfasser eines Traumbüchels späterer Jahrhunderte mag hier seine Weisheit geholt und ergänzt haben.

Manches aus solchen Büchern ging aber auch über in alte Schwänke und Poesen und gewiß nicht selten gar in Volkssagen und Märgen.

Wir lächeln heute über den Aberglauben einer vergangenen Zeit. Welcher Unsinn da über Planeten und über ihren Einfluß auf die Menschen erzählt wird! Es ist vielleicht gesund, einiges davon wiederzugeben. Voran sei aber für alle Fälle ein gleichfalls alter, guter Spruch über solchen Planetenglauben gestellt:

Wer nur Witz hat im Gehirn,
Kann regieren das Gestirn.

Womit gesagt ist, daß Verstand und Wille aller Sterndeuterei zum Trotz sich durchsetzen in der Welt.

Also: Man nahm einst sieben Planeten an: die Sonne, ihr Tag war der Sonntag; der Mond, der den Montag regierte; der Mars, unter dessen Gewalt der Dienstag stand; dann Merkur, Jupiter, Venus und Saturn, denen der Reihe nach die restlichen vier Wochentage gehörten.

Natürlich sollte jedes Tun unter seinem Planeten geschehen. Es war daher gut, wenn alles, was mit Hoffnung, Gewinn, Glück und Erbe zusammenhing, am Tage der Sonne, also am Sonntag geschah. Zum Mond (Montag) gehörte: Palast, Traum, Kaufmannschaft und (eine seltsame Zusammenstellung!) Diebstahl; zum Mars (Dienstag): Krieg, Gefängnis, Feind und Ehe; Merkur (Mittwoch): Krankheit, Verlust, Schuld und Furcht; Jupiter (Donnerstag): Ehre, Wunsch, Reichtum und Gewand; Venus (Freitag): Freund, Gesellschaft, Weg, Liebste und Fremder; Saturn (Samstag): Leben, Gebäu, Lehre und Veränderung. Danach war es also von Vorteil

Lehrgemeinschaft für Bäckermeister

Vom deutschen Berufserziehungswerk wurde am 9. und 10. Juni in Mureck und am 11. und 12. Juni in Radkersburg eine Lehrgemeinschaft für die Bäckermeister und deren Gefolgschaften durch den Gaubeauftragten Pg. Hermann Rausch, Bäckermeister in Graz, durchgeführt. In der Rede des Gaubeauftragten, in welcher er Sinn und Zweck der Arbeitsschulung klar legte, erwähnte er Betriebsführer und Gefolgschaft, sich stets der Pflichten gegen Staat und Volk bewußt zu sein und ihr Bestes dazu beizutragen und Gutes herzustellen. Den Ausführungen des Pg. Rausch, welchen eine theoretische und praktische Schulung zugrunde lag und in der Hauptsache die Herstellung verschiedener Teige und des Vollkornbrottes zur Sprache kam, wurde von den Anwesenden größtes Interesse und volle Aufmerksamkeit entgegengebracht.

Unterlässt überflüssige Urlaubsreisen

Keine Zugvermehrung für den Ferienverkehr
Nach wie vor müssen alle verfügbaren Betriebsmittel und das Personal der Deutschen Reichsbahn für kriegswichtige Zwecke eingesetzt werden. Für den Urlaubs- und Ferienreiseverkehr können keinerlei zusätzliche Zugleistungen vorgesehen werden. Es ergeht daher die dringende Aufforderung, Urlaubs- und Ferienreisen, sofern sie nicht besser überhaupt unterbleiben, womöglichst nicht in den Tagen des Ferienbeginns anzutreten. Besonders wird von allen, die ohne schulpflichtige Kinder reisen, erwartet, daß sie in der Zeit der Schulferien nicht auch noch die Reichsbahn belasten.

Im übrigen lege sich jeder, der sich jetzt mit Reiseplänen beschäftigt, noch einmal selbst die Frage vor, ob er seine Reise vor der Front verantworten kann. Der deutsche Soldat, der für uns alle sein Leben im Kampf gegen den Feind einsetzt, erwartet selbstverständlich von der Heimat, daß auch diese sich nach den Gesetzen des Krieges ausrichtet. Urlaubsreisen sind daher heute nur gerechtfertigt, wenn zwingende Gründe der Gesundheit sie erfordern. Jeder denke daran: Räder müssen rollen für den Sieg!

m. Diphtherieschutzimpfungen in Marburg. Die Diphtherieschutzimpfungen, die bereits seit einiger Zeit in Marburg gefällig wurden, werden nunmehr weiter durchgeführt. Wir bitten, die im Anzeigenteil angekündigten Termine einzuhalten, um einen reibungslosen Verlauf dieser Zweitimpfungen zu gewährleisten.

m. Unfälle. Donnerstag abends fuhr der 17jährige Lackierlehrling Josef Spes aus Eichendorf 23, bei Lembach, von Marburg, wo er seinen Arbeitsposten hat, mit dem Fahrrad nach Hause. Unweit Lembach kam er mit dem Rad zum Sturz und fiel hierbei derart unglücklich, daß er sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zuzog. — Die 27jährige Private Marie Fersch aus Marburg, Wolfgang Eschenbachgasse 5, zog sich beim Sturz eine Stirnwunde zu. — Während ersterer vom herbeigerufenen Deutschen Roten Kreuz ins Marburger Krankenhaus überführt wurde, konnte letztere in häuslicher Pflege belassen werden.

wenn man Donnerstag zum Schneider, Freitag zum Schatz und Montag ans Stehlen ging.

Den einzelnen Planeten wurde auch ein ganz besonderer Einfluß auf das Schicksal und die Eigenschaften desjenigen zugesprochen, der unter ihrem Zeichen zur Welt kam. Es heißt da: „Die Planeten werden mit Recht genannt die Götter der Natur. Weil die Natur von ihnen regiert wird wie ein Königreich von seinem König. Alsdann sagt man von einem Planeten, daß er regiert, wann er ist in seinem größten Aufnehmen.“

Von den „Eigenschaften“ der einzelnen Sterne wird gesagt:

Die Sonne ist der beste unter den Planeten. Sie gibt Wissenschaft und Gedächtnis; daher der, so unter der Sonne geboren ist, glücklich und liebreich sein wird. Die Sonne ist ihrer Natur nach auch ein warmer Stern, deswegen flößt sie denen, die unter ihr geboren werden, Wärme ein. Die Sonne wurde bei den Alten genannt der Götter Vater, der Anfang des Lebens. Sie macht die unter ihr geborenen Kinder von großer Weisheit. Etlliche sagen wohl auch, der unter der Sonne geboren, werde gern ins Elend verjagt, weil er gar zu lieblich und annehm-

Wenn Wasser teurer wird als Wein

Von großer Hitze und Trockenheit — Rebensaft, dick wie Sirup — Siazbehn Wochen kein Tropfen Regen — Unlösbares Feuer und Heuschrecken

Zu den heißesten Sommern zählt wohl der des Jahres 1540. Wie in ganz Oberdeutschland herrschte auch in den Alpenländern eine außerordentliche Dürre, so daß Bäche und Quellen versiegten. Und wenn auch ein süßer Wein wuchs, dick wie Sirup, aber auch „stark“ wie Gift, daß schon ein kleiner Becher trunken machte, so verursachte die Hitze doch überall argen Schäden.

Brände und Pest

Im kaiserlichen Tiergarten um den Schloßberg zu Graz verdorrte in jenem Jahr alles Gras, Sturmwinde richteten allenthalben große Verheerungen an. Zahlreiche Brände gab es, eine Feuersbrunst vernichtete in Graz Kloster und Kirche der Prediger samt den benachbarten Häusern beim Eisernen Tor, und zu Cilli brannte das Minoritenkloster nieder. Nach einem Bericht des „Nürnbergers Kalenders“ gab es durch siazbehn Wochen keinen Regen, nur Tau. Das Wasser wurde in diesem Sommer an manchen Orten teurer als der Wein. Zu Bayreuth wurde eine Maß Wasser um vier, eine Maß Wein aber um drei Pfennige verkauft. Im Sommer dieses Jahres trat als Gefolgschaft der fürchterlichen Hitze in Niederösterreich und Ungarn die Pest auf. Sie kam in langsamer Wanderung auch nach Steiermark herein, zunächst ins Mürztal, und hauste dort entsetzlich. Eine Inschrift am Kirchtum zu Krieglach kündigt: „Anno 1541 seint an die 1600 Perschonen (Personen) von Jakobl biß hin auf Martini (25. Juli bis 12. November) gestorben. Gott wolle Ihnen gnädig sein.“

Mit Wagen durch die Donau

Im Jahre 1127 litt man zur Sommerszeit an einer furchtbaren Hitze. Der Boden bekam Risse und an manchen Orten brach „unlösbares Feuer“ aus den Erdspalten. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß die Admonter Chronik von einem großen Erdbeben berichtet, das am 13. Februar desselben Jahres wütete.

Wenn man in den Chroniken noch weiter zurückblättert, dann erfährt man, daß es 872 gar große Hitze in Kärnten und Steiermark gab; das Getreide verdorrte. Zahllose Heuschreckenschwärme verheerten die Felder, der Wind schleuderte sie zu Millionen in Seen und Flüsse, der Gestank dieser Aasmassen verpestete die Luft, ein grausames Sterben kam ins Land. 888 war wieder ein überheißer Sommer in Deutschland, ebenso 995 und 1014. Und jedesmal folgte der Hitze die Pest. 1304 herrschte solche Trockenheit, daß man im Sommer zwischen Klosterneuburg und Krems an drei Stellen mit Wagen durch das Flußbett der Donau fahren konnte.

Die Sommerhitze des Jahres 1340 währte bis in den September hinein. Damals kamen gewaltige Heuschreckenschwärme nach Südtirol. In Bozen blieben sie 21 Tage. Sie vernichteten alles, verkauten sogar die Röcke der Frauen und aßen die seidenen „Staudendeckel“ (Kopftücher). Nur die Weinstöcke und das Kohlkraut ließen die Heuschrecken unberührt.

Hartgefrorener Wein und Hungersnot

Auf den Winter des Jahres 1659, der so kalt war, daß im Keller der Wein froh und man ihn mit Äxten zerhauen mußte, folgte ein Sommer mit langer Trockenheit und mit dieser auch eine verderbliche Seuche, die besonders in Gleisdorf manches Opfer forderte. Das Gedächtniskreuz mit der Jahres-

lich sei. Darum verscheihn Gott mit allem Guten!

Der Mond ist die Wurzel aller natürlichen Tugenden und hat die Kraft zu erfrischen; er besitzt den allerschwindtesten Lauf. Deswegen das Kind, das unter ihm geboren, unschweifig wird; es kann nicht lang an einem Amt oder Dienst bleiben. Im Reden wird das Kind wahrhaft, keinem unterworfen, annehmlich und von mittelmäßiger Größe. Es hat leicht ungleichen Augen, das eine größer als das andere.

Der Mars ist ungemäßigt an Hitze und Trockenheit, er gibt die Zornkraft und macht das Kind rot von Haaren, mit einem Brand, wie man sieht bei denen, die von der Sonne verbrannt sind. Das Kind hat wohl auch (wenn es ein Dirnlein ist) kurze Haare und kleine Augen. Der ganze Leib aber ist gebogen und dabei etwas dick. Dem Gemüt nach aber macht der Mars betrüglich, unbeständig, unverschäm, zornig. Das Kind ist ein Verräter, fichtet Uneinigkeit und Krieg an und wird auch übermütig sein.

Vom Merkur stammt die Kraft, sich zu freuen und zu erlustigen. Er ist der Kaufleute Herr. Und wie man vom Kaufmann sagt, er sei gesprächig und fröhlichen Ge-

müts, so wird das Kind. Merkur macht einen Menschen von Leib ziemlich klein mit einem schönen aber dünnen Bart. Dem Gemüt nach wird das Kind klug und zart sein, ein Liebhaber der Weltweisheit und der Bücher, von guten Sitten und vollkommener Rede. Es macht sich auch dereinst viele zu Freunden, ist aber doch nicht gar glücklich. Es wird wahrhaft, nicht meinelidig (außer einiger Untreue).

Der Jupiter flößt der Seele Herzhaftigkeit und Gemütsneigungen ein. Er ist ein königlicher Stern, fromm, anmutig und helle, gemäßigt und glücklich. Er macht ein Kind, das unter ihm geboren, schön von Angesicht, gibt helle Augen und Männern dicken Bart, er formiert auch die zwei oberen Zähne groß und gleich von einander stehend. Gibt den Menschen eine weiße mit Rot vermengte Farbe im Angesicht und macht ihm lange Haare. Dem Gemüt nach schafft er ein gut redlich und züchtigt Kind langen Lebens und einen Liebhaber der Ehrbarkeit und schöner gezierter Kleider. Dem Kinde wird gefallen angenehmer Geruch und Geschmack; es wird barmherzig, freigebig, annehmlich, tugend- und wahrhaft im Reden, ehrbar im Gang und dabei gern vor sich auf die Erde sehend.

Ungewöhnliche Fische

Ein allzu heißer Sommer verdarb auch die Hoffnungen, die man in der Steiermark auf das Jahr 1255 setzte. In diesem Jahre kamen ungewöhnliche Fische in großer Menge aus der Donau in die Drau, Mur und deren Nebenflüsse. Sie vermochten freilich die Hungersnot nur etwas zu mildern. Viehseuchen und die Pest traten auf. Besonders Obersteier litt damals so arg, daß die Leute die unglücklichen Gebiete in Massen verließen. Selbst die Benediktiner des Stiftes Admont fanden es in ihrem Kloster nicht mehr geheimer und suchten, geführt vom neugewählten Abt Friedrich, in Salzburg bei dem Mutterstifte St. Peter eine zeitweilige Zuflucht.

1260 brachte ein Erdbeben neuen Schrecken, 1261 und 1262 fanden Hungersnot und Viehseuchen infolge der trockenen Sommer noch immer kein Ende.

Die Geißler

Damals griff die Menschheit in religiöser Schwärmerei zu dem Bußmittel der öffentlichen Geißelung. Wie Berichte aus jener Zeit melden, nahmen die Geißelfahrten der Flagellanten in Sizilien ihren Anfang, kamen dann über Krain nach Steiermark und Kärnten und von da weiter gegen Norden. Die Geißler zogen einher, arm und reich, jung und alt, Bauern und Kriegerleute, alle entblößt bis zum Gürtel, das Haupt mit einem linnen Tuch verhüllt, brennende Kerzen und Geißeln in den Händen, damit zerfleischen sie sich bis aufs Blut.

m. Standkonzert im Marburger Stadtpark. Ein Musikkorps der Wehrmacht bringt am Sonntag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr im Stadtpark in Marburg wieder eines der beliebten Standkonzerte zur Durchführung. Zu Gehör werden gebracht: »Unter Waffengefährten«, Marsch von Zeike; »Fest im Elgsum, Ouvertüre von Nodak; »Die lustige Witwe«, Potpourri von Lehár; »Dorfgeschichten«, Walzer von Springer; »Kleinigkeiten«, Suite von Fischer; »Junge Soldaten«, Marsch von Berdien.

m. Wer hat seinen Kohlenbedarf noch nicht angemeldet? In einer Kundmachung im heutigen Anzeigenteil werden die Einwohner des Landkreises Marburg darauf aufmerksam gemacht, umgehend die bisher versäumte Anmeldung des Brennstoffbedarfs bei ihren Kohlenhändlern zu tätigen, da bei späterer Anmeldung eine Belieferung nicht mehr in Frage kommen kann.

So wanderten sie unter Gesängen von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, von Kirche zu Kirche. Und die es sahen, wurden davon ergriffen, weinten, warfen sich dann ebenfalls nackt zu Boden in den Staub. Zu solcher Geißelbuße erschien jeder durch 33 Tage zweimal, täglich morgens und abends.

„Gewürm in den Häuptern“

Die Hitze des Jahres 1503 brachte ein eigenartiges Leiden, einen heftigen Kopfschmerz, der viele Leute befiel und die Meinung erzeugte, daß „das Gewürm in den Häuptern wachse, daran die Leute unsinnig werden“. 1545 herrschte wieder außerordentliche Sommerhitze, die selbst im Oberlande so groß war, daß sich die Wälder entzündeten und in weiten Strecken ausbrannten. 1624 dauerten Hitze und Dürre drei Monate lang.

Und während am 15. Jänner dieses Jahres der Bischof Thomas von Laibach noch geschrieben hatte: „Die Pestilanz hat gottlob aufgehört, so daß in vier Wochen nur eine Person daran untergegangen. Gott erhalt uns noch weiter“, brach die Pest im Sommer jenes Jahres neuerdings los.

Am übelsten erging es diesmal den Orten Ehrenhausen, Marburg, Hohenmauten und Windischfeistritz. Der Sommer des Jahres 1525 war gleichfalls sehr warm, ein Pestkruz in Kaindorf bei Leibnitz trägt diese Jahreszahl.

Kindersterben

1646 gab es wieder große Hitze und in ihrem Gefolge die unausbleibliche Pest. Schon zu Anfang des Jahres herrschten ungesunde Zustände.

So getraute sich die Stadt Radkersburg nicht, ihren Faschingsmarkt abzuhalten, obwohl der Bürgerschaft daraus großer Schaden erwuchs. In der diesbezüglichen Kundmachung der Stadt an die übrigen Städte und an die Märkte des Landes heißt es: „Den Herren wird mehr leid als lieb sein zu hören, welchermassen die Pestilenz in- und außerhalb des Landes durch Gottes Verhängnis weit eingerissen und bis dato an vielen unterschiedlichen Orten grassiert...“

Im Sommer 1718 brachte die große Hitze ein Kindersterben. Unter den im Sterbeprotokoll der Stadtpfarre Graz verzeichneten 453 Verstorbenen dieses Jahres befanden sich 256 Kinder. Ager

m. Eisbelieferung der Haushalte. Ab kommenden Montag wird nach einer Bekanntmachung im Anzeigenteil die Eisbelieferung seitens des Städtischen Eiswerkes wieder aufgenommen. Im Blick auf den Mangel an Arbeitskräften erfolgt die Eiszustellung nicht mehr in die Wohnung, vielmehr wird der Eiswagen die Anwesenheit durch Läutezeichen anzeigen.

m. Brückensperre. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, ist die Sannbrücke zwischen den Ortschaften Lendorf und Hl. Kreuz bis auf weiteres für jeden Kraft- und Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Bestellt die

„MARBURGER ZEITUNG“
bei unseren Trägern oder
beim Postamt des Wohnortes
„Marburger Zeitung“

Von der Venus stammt der Trieb zu Begierden und Verlangen. Sie ist ein guttätiger Stern, macht ein Kind schön, zumal an Augen und Brauen. Dem Gemüt nach liebkosend, geschwätzig, beredt, einen Liebhaber des Singens, der Wollust, guten Lebens, des Tanzens und Springens. Es wird sich bemühen, immer gepulzt zu sein und ist von anmutigem Gang.

Saturn ist der allerälteste unter den Sternen. Von ihm wird eingeflößt die Kraft zu unterscheiden und nachzudenken. Saturn hat den langsamsten Lauf unter den Sternen. Er macht die Kinder, die unter ihm geboren wurden, träge im Gang, traurig und gibt ihnen dichtes, starkes Haar. Die Kinder sehnen sich einst nicht nach Liebeslust, werden neidisch und falsch, weil keine Freud in ihnen. Ihre Träume werden wahr und verkünden oft zukünftige Dinge. Solche Kinder wollen auch immer im Winkel allein sitzen.

Damit wären also die sieben Planeten und ihre Wochentage um. Und nun mag jeder, sofern er Lust dazu hat, sein Gewissen erforschen und nachdenklich prüfen, ob es bei ihm stimmt: mit Haar, Augen, Gang, Vernunft, Redlichkeit und — Liebeslust. A. G.

Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark

GRAZ, Radetzkystrasse Nr. 13

CILLI, Postfach

Hypotheken auf Grundbesitz in Stadt und Land

Kommunaldarlehen

Siedlungsdarlehen

Haftung des Reichsgaues für sämtliche Verbindlichkeiten der Anstalt.

Film

Liebe — Männer — Harpunen!

Nach einer Idee von Tancred Ibsen hat die Svensk-Film unter diesem gemixten Titel einen großen Abenteuerfilm herausgebracht...

Gasparone

Millöckers gleichnamige Operette fand durch die Ufa eine glänzende Verfilmung. In ganz großer szenischer Aufmachung rollt die heitere von Räuberromantik und Liebesstürmen umwehte Handlung ab...

Diese Tänzerin heißt Marika Röck und ist die Seele des Films, der stürmische Pulsschlag, der das an Abwechslung nicht arme Geschehen belebt...

Männlich schön als Gasparone, verleiht Johannes Heesters der Titelrolle den strahlenden Glanz seiner Stimme. Für Heiterkeit sorgen Leo Slezak als körpergewaltiger Polizeipräsident und Oskar Sima...

Der Film bietet einer prachtvollen Ausgestaltung weitesten Raum. Ganz wunderbar wirkt das Ballet in seinem reizvollen Gegensatz zwischen düftig schwebenden, blütengleichen Tänzerinnen...

Marianne von Vesteneck

Für den Sieg ist kein Opfer zu gross!

Betriebsappell des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Marburg

Das Reichsbahn-Ausbesserungswerk Marburg brachte einen Betriebsappell zur Durchführung, an dem auch die Gefolgschaft des Betriebswerkes Marburg Kärntnerbahnhof teilnahm...

Der Appell wurde vom Betriebsobmann des Werkes, Kamerad Nipitsch, eröffnet, worauf der Leiter des Arbeitspolitischen Amtes in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes, Pg. Hackl, das Wort ergriff...

Auch die Untersteiermark hat ihren Teil dazu beigetragen und ist bereit, ihre ganzen Kräfte zur Erringung des Sieges einzusetzen. Alle Menschen, die im Großdeutschen Raume leben, sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden...

Pg. Hackl gab dann der Gefolgschaft bekannt, daß zusätzliche Leistungen von ihr verlangt werden müssen, die vorübergehend sind und dazu beitragen sollen, den Sieg zu erringen...

Als Abschluß sprach Betriebsführer, Werkdirektor Pg. Rachle, Oberreichsbahnrat. In eindringlichen Worten forderte er die Gefolgschaft auf, alle ihre Kraft einzusetzen, um die Anforderungen, die an sie gestellt werden, auch zu erfüllen...

In unerschütterlichem Glauben an den Endsieg und an die Größe unseres Führers wurde der Appell mit den Liedern der Nation geschlossen.

Der Ehrenring der Stadt Wien für Dr. Robert Ley

In einer Großkundgebung der Schaffenden der Wiener Rüstungswirtschaft hielt Dr. Robert Ley anlässlich seines Wiener Besuches eine große Rede, die unter dem Leitgedanken »Alle Kräfte für den Sieg« stand...

ALTSTOFF-ROHSTOFF-ALTSTOFF-ROHSTOFF Der Anzug, der Mantel, das Kleid im Schrank oder in der Mottenkiste sind wertlos, wenn sie nicht mehr getragen werden...

Auch im Urlaub

wollen Sie die „Marburger Zeitung“ lesen!

Wenn Sie verreisen, melden Sie Ihre neue Anschrift (Anschriftänderung) dem zuständigen Postamt.

„Marburger Zeitung“ Vertriebsabteilung

Bachern-Bergrennen als Bereichsmeisterschaft

Zugleich auch Bergmeisterschaft der Untersteiermark am 21. Juni

Auf der schönen, in kühnen Kurven emporführenden Bachernstraße wird am Sonntag, den 21. Juni, wiederum ein großangelegtes Radrennen abgewickelt werden.

Das Rennen, das in Reka bei Marburg seinen Anfang nimmt und nach 15 Kilometern im 1250 Meter hoch gelegenen St. Heinrich seinen Abschluß findet, wird demnach im Zeichen eines Großaufgebotes der ostmärkischen Radfahrer stehen...

Sport und Turnen

Bannsportwettkämpfe in der Untersteiermark

Am 13. und 14. Juni werden in den Bann Marburg-Stadt, Marburg-Land, Cilli Luttenberg und Trifail, die ersten Bannsportwettkämpfe in der Untersteiermark durchgeführt.

Den feierlichen Auftakt zu den Wettkämpfen werden die Flaggenhissung bzw. die Morgenfeier und die Vereidigung der Wettkämpfer- und kämpferinnen bilden.

Der Bevölkerung ist überall ein reiches Programm in Aussicht gestellt und es wird erwartet, daß sie diesen Tag mit der Deutschen Jugend miterlebt.

In den Bann Rann und Pettau finden die Bannsportwettkämpfe am 20. und 21. Juni statt.

Deutschlands beste Schützen nach Innsbruck. In Innsbruck werden am 3. Juli anlässlich des Tiroler Landesschießen Gauvergleichskämpfe mit dem KK- und Wehrmannsgewehr ausgetragen.

Gabori schlug Del Bello. Am dritten Tag des internationalen Tennisturniers in Genua gab es einige überraschende Ergebnisse. So gelang dem Ungarn Gabori ein 6:3, 6:3-Sieg über den Italiener Del Bello.

Deutschland erzwang Gleichstand beim Tennisländerkampf gegen Italien in Mailand. Nach dem Verlust der beiden Doppelspiele am Samstag standen die Aussichten für Deutschland beim Tennisländerkampf in Mailand gegen Italien im Rahmen des Rompokal-Wettbewerbs wenig günstig.

Entgeltliche Mitteilungen

Arztlicher Sonntagsdienst. Dauer: Von Samstag mittag bis Montag früh 8 Uhr. Diensthabende Ärzte: Dr. Johann Fras, Koschineggstraße 24, Tel. 27-74...

Anekdoten

Ein Chirurg und ein Advokat, Freunde Bernhard Shaws, des irischen Dichters, gingen einmal in seiner Begleitung in ein Café, wo sie kleine Geschichten über die dramatischen Autoren, meist ironisierender Art, erzählten.

„Boccaccio“

Erstaufführung im Stadttheater Marburg

Die Erstaufführung von Franz von Suppés komischer Oper »Boccaccio« wurde in Marburg mit großer Freude begrüßt. Ist sie doch eine jener Opern, deren leichter Einschlag ins Operettenhafte mit einem lustigen Inhalt und einer gefälligen Wirkung der Ensembleszenen keine unmöglichen Anforderungen an die durch sommerliche Hitze beeinträchtigte Aufnahmefähigkeit des Theaterbesuchers stellt.

Zu dieser fröhlich unbeschwerten Handlung, die durch Oberspielleiter Erich Matthias prächtig durchgeführt war, gesellte sich eine wahrhaft heitere Musik, deren anschniegsame Melodik zwingend im Gedächtnis haftet. Wie immer, vereinte Opernchef Richard Dietl auch diesmal die bewährten Kräfte seines Orchesters zu herzerfrischender Wirkung.

In der Titelrolle bot Gertrude Probst eine ganz ausgezeichnete schauspielerische Leistung. Ihr Boccaccio war in Mimik, Ge-

bärde und Bewegung lebhaft, frisch, flüssig; angenehm auch durch ihre eine von Wärme erfüllte Stimme, die namentlich in der durch das Orchester zart untermalten Serenade sympathisch zur Geltung kam.

Als Fiametta brillierte Maria Reichelt. Der süße Schmelz ihrer Stimme und die gefühlstiefe Innigkeit ihres Vortrages machten vor allem in dem empfindungsreichen Lied »Hab' ich nur deine Liebe, die Treue brauch' ich nicht«, stärksten Eindruck. In schöner Klangwirkung brachten Maria Reichelt und Gertrude Probst das Duett »Nur ein Blick«, insbesondere aber das entzückende, von den Streichern zärtlich begleitete »O mia bella Fiorentina«, das zu einem Glanzpunkt der Aufführung wurde.

Mit der stimmlich und darstellerisch vortrefflichen Beatrice der Anny Dichtl einte sich die anmutige Isabella der Gretl Popp zu gleichwertigem Zusammenspiel, das in dem melodisch beschwingten Walzerlied gipfelte. Durch Anna Tovornik als liebesheuerliche Petronella wurde das Trio der abenteuerlustigen Verehrerinnen des lockeren florentinischen Dichters ergänzt.

Der leichtlebige, poetisierende Prinz von Parma wurde durch Herbert Richter bestens verkörpert. In der Reihe der biedereren kleinbürgerlichen Ehemänner zeichneten Fritz

Schmidt als Barbier und Erwin Friese als Faßbinder sich sowohl gesanglich wie schauspielerisch aus.

Einen stürmischen Sonderapplaus erspielte, ersang und — ertanzte sich Otto Welte als Gewürzkrämer Lambertuccio. Mit den witzigen Couplets »Wie Gott will, ich halt' still« allgemeine Heiterkeit entfesselnd, erreichte er sodann mit der Szene auf dem »Zauberbaum« einen Höhepunkt bezwingender Komik.

Die unternehmungslustigen Studenten in Boccaccios Gefolge fanden in Alma Wieland und Vera Saretz ihre flotten Darsteller. Hans Heino Wendenhöfer betätigte sich einerseits als achtungseinflößender Major-domus, andererseits als mitteleiderregender Mönchsbettler. In weiteren kleinen Rollen fungierten Heinrich Leskoschek und Amalia Tschepitsch.

Eine von Kapellmeister Richard Dietl für großes Orchester bearbeitete »Tarantella« wurde von Ballettmeisterin Suse Ufert mit ihrem Ballettkorps ausgeführt. Neben den hübschen, dem florentinischen Ortscharakter trefflich angepaßten Bühnenbildern von Gottlieb Ussar dürfen auch die geschmackvollen Kostüme nicht unerwähnt bleiben.

Ungeachtet der vorgeschrittenen Jahreszeit war das Theater von einem sich glänzend

unterhaltendem Publikum bis zum letzten Platz gefüllt. Die restlos gelungene Aufführung fand stärksten Beifall und den in reichen Blumenspenden und ungezählten Vorhängen sich kundgebenden Dank der Besucher.

Marianne von Vesteneck

Wenigstens Advokat

Ein Chirurg und ein Advokat, Freunde Bernhard Shaws, des irischen Dichters, gingen einmal in seiner Begleitung in ein Café, wo sie kleine Geschichten über die dramatischen Autoren, meist ironisierender Art, erzählten. Shaw hörte zu und schwieg.

„Warum gibst du denn nicht auch etwas zum besten?“ fragte ihn die Freunde.

„Ich kenne nur eine Geschichte und will sie euch kurz erzählen. — Bei einer Operation verlor ein Chirurg, den ich kenne, sein kaltes Blut, und statt des kranken Organs, das entfernt werden sollte, nahm er dem Kranken das Gewissen heraus.“

„Nun“, sagte der Advokat, „ist das alles?“

„Nein“, sagte Shaw, „der Kranke war nun keineswegs geheilt aber da er kein Gewissen mehr hatte, konnte er wenigstens englischer Advokat werden.“

Advertisement for Haas Quittin. Features a rabbit logo with 'haas' text, a bowl of fruit, and large stylized text: 'Einkochen? dann nur mit QUITTIN und seiner unübertroffenen 1-Minute-Kochmethode. Nahrungsmittelwerke Ed. Haas Wien · Linz · Reichenberg'.

Tiere mitten im Krieg



PK-Kriegsbericht Schödl (Sch.)

Reintier — treuer Helfer der Finnen



PK-Kriegsbericht Raible (Sch.)

Ein Reh als Bunkerkamerad



PK-Aufnahme: Kriegsbericht Eizold (Wb.)

Feldbestellung knapp hinter der Ostfront



PK-Aufnahme: Kriegsbericht Köth (Wb.)

Zicklein bei unserem Afrikakorps

Wirtschaft

Die Sojabohne auf der Balkanhalbinsel

Ihr Anbau ist zur Fettversorgung Europas unbedingt notwendig

Dem Anbau der Sojabohne kommt insofern eine große Zukunft zu, als sie mit einem Fettgehalt von 18 v. H. und 35 v. H. Eiweiß die wertvollste diese Stoffe enthaltende Pflanze ist. Sie wächst auf Böden, auf denen Zuckerrüben, Viktoriaerbsen, Braugerste und Mais gedeihen, läßt sich also auch in Deutschland anbauen. Da das Klima der Balkanstaaten aber für die Sojabohne besonders günstig ist, haben diese ihren Anbau unter deutscher Förderung ebenfalls aufgenommen, um die Erntüberschüsse zum Bezug deutscher Industrieerzeugnisse auszunutzen.

Rumäniens Vorsprung

Vor allen Dingen ist dies in Rumänien geschehen, wo sich seit Jahren die I. G. Farbenindustrie für einen verstärkten Sojabohnenanbau zur Steigerung ihrer Ausfuhr dorthin eingesetzt hat. Nach erfolgreicher Durchführung der ersten Versuche wurde in Bukarest eine Gesellschaft zur Beschaffung und Verteilung von Saatgut und zur Regelung des Absatzes der Ernten gegründet. Um den rumänischen Bauern einen Anreiz zum Anbau dieser Frucht zu bieten, wurde ihm im Jahre 1935 ein Preis von rund 1500 RM je Waggon verbürgt. Anbauflächen und Ernteerträge haben infolgedessen schnell zugenommen. Während im Jahre 1935 18.000 Bauern auf einer Fläche von 21.500 ha 11.000 t und damit je ha durchschnittlich 500 kg Sojabohnen geerntet haben, sind im Jahre 1938 von 35.000 Bauern auf 57.400 ha 52.500 t, also je ha durchschnittlich 910 kg geerntet worden.

Wenn eine solche Verdoppelung des Hektarertrages innerhalb von vier Jahren die durch eine sorgfältige Bodenauswahl erzielt wurde, auch eine ansehnliche Leistung darstellt, so ist diese doch noch steigerungsfähig, wie in Deutschland angestellte Versuche ergeben haben. Hier sind nämlich bei einer Düngung von 4 dz Thomasmehl und 2 dz 40-prozentigem Kali je ha ohne Beigabe von Stickstoff, der die Reife verzögert, anstatt 5 bis 9 dz je ha, wie in Rumänien, 12 bis 16 dz geerntet worden.

Sichert eine gute Obsternte

Die Obstbäume standen heuer fast überall in herrlicher Blüte, trotz des so lange andauernden Winters. Durch den späten Eintritt wärmerer Witterung konnten wir heuer das seltene Schauspiel erleben, daß fast alle Obstarten gleichzeitig zur Blüte kamen. Auch die Eismänner sind fast überall ohne jede Schädigung vorübergegangen, so daß wir, wenn nicht alle Zeichen trügen, einer reichen Ernte entgegengehen.

Es ist jetzt die Pflicht jedes Obstgartenbesitzers, alles daran zu setzen, sich auf die kommende Ernte bereits vorzubereiten. Dies geschieht in erster Linie durch Vornahme der notwendigen Sommerspritzungen, die von größter Wichtigkeit zur Sicherung der Erträge sind. Auskünfte darüber erteilen kostenlos die Pflanzenschutzämter, die Obstbauabteilungen der Landesbauernschaften und die Landwirtschaftlichen Schulen.

Weiters versäume man nicht, die Obstbäume auch kurz nach der Blütezeit ausreichend zu düngen. Besonders wirksam ist eine fallweise Düngung mit löslichem Volldünger (z. B. Nitrophoskal, Amsupka), wobei schon 1%ige Gaben (etwa 1 Eßlöffel auf eine 10 Liter-Kanne) genügen. Solche Düngergüsse allwöchentlich gereicht, wirken Wunder und tragen wesentlich dazu bei, daß besonders die reichtragenden Obstbäume ihre Früchte richtig ernähren können und eine Erschöpfung vermieden wird. Auf diese Weise kann sogar erreicht werden, daß die Bäume die Ertragspause, welche man von ihnen als etwas Selbstverständliches hinnimmt, gar nicht einhalten und auch nach einem reichen Ertragsjahr im darauffolgenden wieder wenigstens eine Mittelernte bringen.

× **Spartätigkeit in England sinkt un-aufhaltsam.** Während sich in Deutschland die Spartätigkeit ständig erhöht, ist die Spartätigkeit in England im Sinken. Die Londoner „Financial News“ veröffentlicht Zahlen über die Entwicklung des britischen Sparens, die diese Tatsache eindeutig belegen. Während in der letzten Märzwoche noch 25,1 Millionen Pfund gespart wurden, sanken die Zahlen über 120 im April auf 10,1 in der letzten Mai-Woche. Unter diesen Umständen wird die Wirkung des Sparens als Mittel zur Abschöpfung der auf der Wirtschaft Englands lastenden freien Kaufkraft immer fragwürdiger.

× **Mais als Brennstoff in Argentinien.** Die argentinische Industrie sieht sich in stärkerem Maße gezwungen, Mais als Brennstoff zu verwenden, da die Kohle- und Ölzufuhr immer unzulänglicher wird. Verschiedene Industrien haben mit Mais als Brennmaterial gute Erfolge erzielt. Weniger gut sind die Versuche abgelaufen, die von den Eisenbahnen angestellt worden sind. Maßgebende Fachmänner stellten fest, daß weder Mais noch irgendeine mit Mais hergestellte Mischung sich für Lokomotivheizung eignet. Eine weitere Ausdehnung der Verwendung von Getreide als Brennstoff wird sich nach Ansicht wichtiger Stellen in Zukunft als unumgänglich erweisen, da eher mit einer Abnahme als mit einer Steigerung der Kohle- und Ölzufuhr zu rechnen ist.

× **Papiermangel in Brasilien.** Im brasilianischen Staate Rio Grande de Sul und

Der 1938 erreichte Hektarertrag gewährte jedenfalls bei der verbürgten Abnahmepreis eine je Tonne um 1000 Lei höhere Einnahme, als sie mit Weizen zu erzielen war. Damit ist es zu erklären, daß die Zahl der Sojabohnenpflanzler in Rumänien sich in vier Jahren verdoppelte, die Anbaufläche aber fast verdreifachte.

Dabei ist zu beachten, daß die Sojabohne dem Boden wichtige Nährstoffe zuführt und ihn im Gegensatz zu anderen Früchten nicht erschöpft. Sie ist daher eine für verschiedene Pflanzen besonders geeignete Vorfrucht.

Bulgarien holt auf

Neben Rumänien hat auch Bulgarien den Anbau von Sojabohnen aufgenommen. Obwohl seinen Bauern diese Pflanze im Jahre 1935 noch kaum bekannt war, hat sie doch im Jahre 1936 bereits eine Fläche von 4900 ha bedeckt und einen Ertrag von 53 dz erreicht. Auch diese Ernte, die einen Durchschnittsertrag von 11 dz je ha darstellt, erscheint noch steigerungsfähig.

Auch im Gebiet des ehemaligen Jugoslawien wurde der Anbau von Sojabohnen schon vor dem Kriege aufgenommen. Im Jahre 1936 hat die Ernte 484 t, im Jahre 1938 aber bereits 5600 t betragen, die auf einer Fläche von 6000 ha erzielt worden ist.

Von Griechenland ist nicht bekannt geworden, daß es Versuche gemacht hat, die Sojabohne bei sich heimisch zu machen. Es ist auch nicht anzunehmen, weil seine Landwirtschaft vorwiegend hochwertige Pflanzen, wie z. B. Zigaretten tabak, Weintrauben und Oliven, zieht.

Wenn im Kriege die in dieser Hinsicht auf den Südosten gesetzten Erwartungen nicht voll in Erfüllung gegangen sind, so liegt das an den mittelbaren und unmittelbaren Folgen des Krieges selbst, z. B. an den eigenen Versorgungsschwierigkeiten, den Transportverhältnissen, dem Fehlen schlagkräftiger Erfassungsorganisationen usw. Die Sojabohne wird jedoch auf keinen Fall jemals wieder aus der Landwirtschaft des Südostens verschwinden.

besonders in der Stadt Porto Alegre macht sich infolge der Schiffsraumnot die Papierknappheit außerordentlich bemerkbar. Eine Anzahl von Zeitungen hat bereits ihre Ausgabe verringert und die Seitenzahl kürzen müssen. Das offizielle Organ der Regierung, „Diario del Estado“ hat die Belieferung ihrer Abonnenten eingestellt.

Für die Frau

Das ist praktisch!

Zum ersten Abwaschen von Fleisch nehmen wir eine Schale mit nur wenig Wasser, spülen es dann schnell unter der Wasserleitung bei fließendem Wasser ab. Das Wasser in der Schale aber nehmen wir zum Gießen der Topfpflanzen und sparen den Dünger.

Werden die Kartoffeln beim Kochen fleckig und unansehnlich, dann geben wir dem Kochwasser einen Schuß Essig zu.

Ist die Brühe versalzen, dann kochen wir schnell einige geschälte Kartoffeln mit, die wir später zum Salat oder als Bratkartoffeln verwenden.

Sind Kleid oder Bluse zu eng geworden dann kann man immer vorne einen westen-ähnlichen Einsatz einarbeiten, der auch von einem absteckenden Stoff sein kann. Am besten ist ein einfarbiger Einsatz in heller Farbe, den man leicht heraustrennen und waschen kann.

Aus aller Welt

a. **Weitere Opfer der Berge.** Der 30jährige Monteur Albert Schlamberger stürzte bei der Besteigung der Totenkopf-Südwand, infolge eines Fehltrittes 200 Meter tief ab und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Die Leiche wurde durch eine Bergungsmannschaft zu Tal gebracht. Beim Versuch, in der Hochtorggruppe ein in Bergnot geratenes Mädchen vor dem Absturz zu bewahren, verlor der 22jährige Sepp Teusitz aus Eisenerz den Halt und stürzte ab. Der Schwerverletzte wurde aus der Wand geborgen und ins Krankenhaus gebracht. Am Hohenwandboden stürzte ein 17jähriger Gewerbeschüler tödlich ab. Die Leiche wurde nach Telfs gebracht. Die beiden in Klagenfurt wohnhaften Bergsteiger Walter Plasgesky und Ernst Frike unternahmen von Unterloibl aus einen Aufstieg ins Felsgebiet des 1840 m hohen Ferlacher Horns. Sie verstiegen sich jedoch im Verlauf der Tour und gerieten in ein ungemein brüchiges Terrain; Frike stürzte dort vor den Augen seines Kletterkameraden 260 Meter tief ab. Seine Leiche blieb im Geröll liegen. Unter schwierigsten Verhältnissen nahm Plasgesky den Abstieg bis zum ersten Bergbauerngehöft vor, wo er von dem Unglück Meldung machte, worauf die Bergwacht von Ferlach, vereint mit mehreren anderen Rettern, die Bergung des Toten durchführte.



Nimm' **DARMOL** Du fühlst Dich wohl

Teile allen werten Kunden mit, daß ich das Schuhmachergeschäft meines Vaters

Fanz Petek, Kärntnerstrasse Nr. 9

übernommen habe. 5624

Ich ersuche den geschätzten Kundenkreis auch mir weiterhin das Vertrauen zu schenken.

FRANZ PETEK — MARBURG/Drau, Kärntnerstraße 9

Holzhandlung Straschill & Felber

in Marburg, Lendgasse 8, bleibt wegen Gefolgschaftsurlaubes vom 15. bis einschließlich 24. Juni l. J. geschlossen. 5612

Zum mögl. sofortigen Eintritt suchen wir

2 Bürohilfskräfte

(Damen oder Herren). Verlangt wird gutes Rechnen, Kenntnisse in Buchführung und Maschinenschreiben. Angebote, möglichst mit Lichtbild, sind zu richten an Franz Matheis Nachfl. Löschnigg & Schmidt, Rann a. d. S. 5364

De **Marburger Zeitung** gehört in jede Familie des Unterlandes



Prima Simmentaler Kühe

trächtig und mit Kälbern, sind ab

Samstag, den 13. Juni

im Gasthof Wlachowitzsch, Marburg, wieder zu verkaufen.

Verkaufe auch gegen Zahlung 5004 der Landstelle Graz.



Italien-Kontingent 1942

Ital.-Einfuhrlizenzbesitzer für Schnitt-, Bau- und Rundholz sucht ausfuhrberechtigte Lieferanten. Zuschriften unter >Nr. 1599< an Ala, Klagenfurt, Alter Platz 1. 5580



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Marburg/Drau

Zahl: IX-140/5-Z 1-42 Marburg/Drau, den 8. Juni 1942.

Bekanntmachung

Über die Bestellung eines Treuhänders

Zur Gewährleistung einer geordneten Wirtschaftsführung im landwirtschaftlichen Betriebe des Georg ZORKO, Unterwarz Nr. 28, bestelle ich dessen Sohn Markus Zorko für die Dauer von 2 Jahren zum Treuhänder.

Der Landrat: TÖSCHER.

Der Landrat des Kreises Cilli

Zl.: VII 8a T 11/42. Cilli, den 11. 6. 1942.

Anordnung einer Brückensperre

Ab 6. Juni 1942 ist die Sannbrücke zwischen den Ortschaften Lendorf und Hl. Kreuz wegen schlechten Bauzustandes für jedweden Kraft- und Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt. Das Verbot gilt nicht für Radfahrer und Fußgänger.

Im Auftrag: gez. Jamnig.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 15. Juni 1942

Auf Grund des § 2 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Süßfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- u. Amtsblatt Nr. 19, S. 139) werden hiermit ab 15. Juni 1942 nachstehende Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse festgesetzt. Die Höchstpreise verstehen sich frei Verladestation des Erzeugers, bezw. der Bezirksabgabestelle, waggonverladen. Sie gelten bis zur nächsten Veröffentlichung. Für nicht genannte Waren gelten die zuletzt festgesetzten Höchstpreise.

	Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Handel		Verbraucherhöchstpreis bei Abgabe der Ware durch Erzeuger an Verbraucher	
	Güteklasse A	Güteklasse B	Güteklasse A	Güteklasse B
Blumenkohl (Karfiol) über 10 cm Aufgatedurchmesser, Rose mit Herzblättern leicht ged., Strunk kurz geschnitten, je kg	0.78	—	1.00	—
mindere Güte und unter 10 cm Aufgatedurchmesser je kg	0.40	—	0.52	—
Dillkraut, je Bund zu 10 Büscheln	0.30	0.24	0.39	0.31
Erbsen in Hülsen je kg	0.55	0.44	0.71	0.57
Gurken (Treib-) je kg	0.68	—	0.88	—
Karotten A, je Bund zu 10 Stück (Querdurchmesser an der dicksten Stelle 15 mm)	0.15	—	0.20	—
Karotten B, je Bund zu 15 Stück	—	0.12	—	0.16
Knoblauch je kg	0.80	—	1.04	—
Kohl (Wirsing-) je kg	0.30	0.24	0.39	0.31
Kohlrabi, über 7 cm Durchmesser je Stück	0.08	0.06	0.10	0.08
Kohlrabi über 4-7 cm Durchmesser je Stück	0.05	0.04	0.07	0.05
Kren (Meerrettich) je kg	0.80	0.50	1.04	0.64
Petersiliengrün je Büschel	0.03	—	0.04	—
Porree je kg	0.27	0.22	0.35	0.29
Radieschen, je Bund zu 15 Stück	0.04	0.03	0.05	0.04
Bierrettich (Ostergruß), jung, ohne Grünes je kg	0.18	0.14	0.23	0.18
Rhabarber je kg	0.14	0.11	0.18	0.14
Salat (Haupt-) je kg	0.22	0.18	0.29	0.23
Salat (Schluß-) je kg	0.18	0.14	0.23	0.18
Schnittlauch je Büschel	0.02	—	0.03	—
Spinat (Blätter-) je kg	0.24	0.19	0.31	0.25
Spinat (Wurzel-) je kg	0.17	0.14	0.22	0.18
Suppengrünes je Büschel zu 5 dkg	0.03	—	0.04	—
Zwiebel (Frühlings-) mit Lauch je kg	0.18	0.14	0.23	0.18
Erdbeeren (Pröbstlinge) je kg	0.80	0.64	1.04	0.83
Knorpel-, Herz- und Malerkirschen	0.60	0.48	0.78	0.63
Malerkirschen, Wasserkirschen und kleinfrüchtige und sonstige geringwertige Sorten	0.46	0.37	0.60	0.48

Die Höchstpreise der Güteklasse A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Güteklasse B gefordert werden.

Der Verkauf von untersteirischem Obst und Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Beim Bezug von Erzeugern darf der Kleinhandel den Erzeugerhöchstpreisen bis auf weiteres nur einen Bruttohöchstgewinn von 30% zuschlagen. Beim Bezug vom Großhandel darf der gleiche Bruttohöchstgewinnaufschlag zum Großhandelsabgabepreis zuzüglich der nachweisbar entstandenen Transportkosten gemacht werden.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Gemüse und Obst richten sich bis auf weiteres nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen der Waren vom 23. 4. 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt Nr. 5, S. 18) muß das zum Verkauf bereitgehaltene Obst und Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Güteklasse auf den Preisschildern anzugeben.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt Nr. 12, Seite 41) bestraft.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die vorstehenden Preise diesmal bis einschließlich 24. Juni 1942 gelten. Die Preise werden sodann in Zukunft für die Zeit von Donnerstag bis einschließlich Mittwoch der folgenden Woche festgesetzt werden.

Im Auftrag: gez. Dr. Schmidl.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau Gesundheitsamt

Diphtherieschutzimpfung

Letzter Termin für die 2. Einspritzung

Diejenigen Kinder, die im April bzw. Mai 1942 zum ersten Mal geimpft wurden, erhalten die 2. Einspritzung auf nachfolgenden Impfsammelplätzen:

Schule Schönererstraße 10:

Montag, den 15. Juni 1942, 15 Uhr, für die Ortsgruppen I, IV und Gams, d. h. für die Bewohner der Inneren Stadt - linkes Draufufer westlich des Straßenzuges Viktringhofgasse - Beethovenstraße, sowie des Außenbezirks Gams einschließlich Tresternitz und Roßbach.

Schule Leitersberg, Kokoschineggstraße:

Donnerstag, den 18. Juni 1942, 15 Uhr, für die Ortsgruppen II, III, Freidegg und Leitersberg, d. h. für die Bewohner der Inneren Stadt - linkes Draufufer östlich des Straßenzuges Viktringhofgasse - Beethovenstraße, sowie des Außenbezirks Leitersberg einschließlich Mellingsberg, Koschak, Freidegg, Potschgau und Kartschowitz.

Schule Narvikstraße 4:

Montag, den 15. Juni 1942, 15 Uhr, für die Ortsgruppen V, VI, Brunnndorf, Lembach, Rotwein und Kötsch, d. h. für die Bewohner der Inneren Stadt - rechtes Draufufer bis Grenze Drauweiler, sowie der Außenbezirke Brunnndorf, Lembach, einschließlich Pickerdorf und Eichdorf, Rotwein, einschließlich Oberrotwein, Unterrotwein und Neudorf, Kötsch, einschließlich Roßwein, Piwola, Oberkötsch, Unterkötsch, Wochau und Rogeis, jedoch ausschließlich Gutendorf.

Schule Drauweiler (Pobersch):

Freitag, den 19. Juni 1942, 15 Uhr, für die Ortsgruppen Drauweiler, Thesen und Zwertendorf, d. h. für die Bewohner von Drauweiler (Pobersch), einschließlich Fraustauden, Zwertendorf, Lendorf und Thesen samt Gutendorf.

Erstimpfungen werden bei diesen Impfterminen nicht mehr vorgenommen.

Wer zur 2. Einspritzung nicht erscheint, muß sein Ausbleiben durch ein ärztliches Zeugnis begründen. Alle in diesem Jahr nur einmal geimpften Kinder werden im Jahre 1943 neuerlich zur Diphtherieschutzimpfung vorgeladen, die 1. Einspritzung wird also zwecklos.

Marburg a. d. Drau, den 11. Juni 1942.

Im Auftrag: Dr. Tollich.

Erzeugerpreise für Speisefrühkartoffel

Für Speisefrühkartoffel werden folgende Erzeugerpreise je 100 kg netto, ausschließlich Verpackung, frachtfrei Empfangsstation festgesetzt:

Die Preise gelten ab sofort bis zum 28. Juni d. J.

Weißer, rote, blaue Sorten RM 18.40 je 100 kg
runde gelbe Sorten RM 19.20 je 100 kg
lange gelbe Sorten RM 20.— je 100 kg

Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark,

Preisstelle:

L. A. Dr. Schmidl.

GRAZ, den 12. Juni 1942.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Drau Stadtbetriebe

Bekanntmachung

Ab Montag, den 15. 6. 1942, wird vom Eiswerke im Städt. Schlachthof Eis ausgeführt. Eine Zustellung in die Stockwerke ist während des Krieges nicht möglich. Die Eiskunden werden daher gebeten, das Eis beim Eiswagen abzuholen. Der Eisemann wird seine Anwesenheit durch Glockenläuten anzeigen.

Kunden, welche die Zustellung zum Hause wünschen, mögen dies unter Fernruf 22-38 oder mit Postkarte dem Städt. Schlachthof mitteilen. Wünsche wegen bestimmter Zustellungszeit können nur so weit berücksichtigt werden, als sie sich in die Rundfahrten einordnen lassen.

Preis: 1 Block zum Haus zugestellt — 40 Rpf.

Marburg a/Drau, den 13. 6. 1942.

Im Auftrag: Roman Pelikan.

3161

GUMMI STRUMPFE
GEBEN FORM

für leidende Beine der Frauen, die stehen und gehen in verschiedenen Preislagen.

Beratungsstellen:

ZUM INDIANER, Graz, Herrngasse 28
neben Café Herrenhof.

GUMMIHOF, Graz, Sporgasse 4
neben Luegg, sowie

FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9
Vor angen Sie Maskarie

2926

Einmachen kinderleicht mit **Fritko**

unverderbliche Früchte mit oder ohne Zucker in Zubehörlasern und -gefäßen

Beutel 20 Pfg.

Überall erhältlich. Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg an der Drau Gewerbe- und Marktamt

Zl: 130/L-45-1 MARBURG, am 12. Juni 1942.

Betr.: Einhaltung der Ladenschlußvorschriften.

Verlautbarung

Ich mache aufmerksam, daß sämtliche, für den Kundenverkehr bestimmten Geschäftsräumlichkeiten (Laden) samt den dazugehörigen Kanzleien und Lagerräumen an den in der Verordnung über den Ladenschluß bestimmten Zeiten offengehalten werden müssen.

Es häufen sich Beschwerden, daß einzelne Geschäftsinhaber, die bestehenden Ladenschlußvorschriften nicht einhalten und somit nicht den ihnen anvertrauten Dienst als Treuhänder der Volksgemeinschaft leisten bzw., daß sie eigenmächtige Offenhaltungszeiten einführen.

Ich fordere hiermit die Geschäftsleute ausdrücklich auf, die vorgeschriebene Sperrzeit genau einzuhalten, widrigenfalls ich die Betroffenen bestrafen werde. Außer Geld- und Arreststrafen werde ich als Strafen die Aufhebung der Erlaubnis der Nachmittagsperre an Donnerstagen für bestimmte Geschäfte und allenfalls die Untersagung der Gewerbebetriebe verhängen. Zugleich ersuche ich den Herrn Polizeidirektor in Marburg, die Kontrolle der Offenhaltungspflicht zu verschärfen und alle festgestellten Verstöße zwecks Bestrafung mitzuteilen.

Schließlich mache ich aufmerksam, daß jede eigenmächtige Schließung von Geschäften wegen Gefolgschaftsurlaubes ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Gewerbeamtes verboten und strafbar ist.

Im Auftrag: Dr. Weber.

DER LANDRAT DES KREISES MARBURG (DRAU)

Wirtschaftsamt

Zahl Wa 128 — Schr. Marburg (Drau), den 9. Juni 1942.

Kundmachung

In der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1942 haben alle jene Verbraucher des Landkreises Marburg (Drau), die es versäumt haben, rechtzeitig bei ihren Kohlenhändlern ihre Verbrauchererklärungen abzugeben, nachträglich bei ihren Kohlenhändlern Ansuchen um Zuweisung von Hausbrandkohle einzubringen. Die Kohlenhändler haben solche Vordrucke für Ansuchen zur Verfügung. Diese Vordrucke sind in doppelter Ausfertigung auszufüllen und werden sodann dem Wirtschaftsamt eingesandt.

Nach dem 30. Juni einlangende Ansuchen um Kohlenzuweisung werden nur in Ausnahmefällen Berücksichtigung finden, wenn nachgewiesen werden kann, daß das Versäumnis unverschuldet ist.

Im Auftrag: gez. Dr. Cocron.

Soeben erschienen:

Verordnungs- und Amtsblatt

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Nr. 84 vom 8. Juni 1942

Einzelpreis 10 Rpf.

Erhältlich beim Schalter der **Marburger Verlags- u. Druckerei-Ges. m. b. H.**

Marburg/Drau, Badgasse 6

bei den Geschäftsstellen der »Marburger Zeitung« IN CILLI, Adolf-Hitler-Platz 17, Buchhandlung der Cillier Druckererei IN PETTAU, Herr Georg Pichler, Ungartorgasse und bei den sonstigen Verkaufsstellen.

Bezugspreis: Monatlich RM 1.25 (stets im voraus zahlbar). Bezugsbestellungen werden bei den Geschäftsstellen der »Marburger Zeitung« und im Verlag, Marburg-Drau, Badgasse 6, angenommen.

Fischverteilung in Cilli

Eine Nachverfassung für die Fischkundenliste findet am Montag, den 15. Juni 1942, in der Herrngasse Nr. 5, von 8 bis 12 Uhr statt.

Die Verteilung der Fische wird rechtzeitig im Geschäft STIGER und Fischgeschäft, Herrngasse 7, bekanntgegeben werden.

Wer dies liest:

BAUER & CIE

soll sofort denken:

FORMAMINT SANATOGEN KALZAN

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rpf das letzte druckte Wort 20 Rpf. Der Werbetexte gilt bis zu 18 Buchstaben je Wort. (Hilfsgebühren (Kontowert) 25 Rpf bei Stellenanzeigen 25 Rpf für Zusendung von Kennziffern werden 50 Rpf Porto berechnet. Anzeigen-Annahmeschluss: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. «Kleine Anzeigen» werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages (auch in effizienten Briefmarken) entnommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige 20 Rpf.

Wegens dringender Reparaturen

Gutes Herrenfahrrad gegen Damenfahrrad zu tauschen. M. Pollak, Marburg, Tegetthoffstraße 79, Gasthaus. 5622-1

Wohnungstausch. Moderne Dreieinhalbzimmer - Wohnung in Marburg mit ebensolcher zu tauschen gesucht, event. im Ringtausch Wien - Innsbruck. Anträge unter »Sofort oder später« an die Verw. 5534-1

Tausche Wohnung, Zimmer und Küche (Hausmeisterstelle) in der Stadt gegen Zinswohnung im Magdalenviertel oder Thesen. Anträge in der Verwaltung. 5520-1

Das Onothaus »Stadt Triest« ist ab 15. bis einschl. 30. Juni wegen Gefolgschaftsurlaub geschlossen. Resi Pogatschnig 5617-1

Wohnungstausch. Schöne Einzimmerwohnung mit allen Nebenräumen und Garten, tausche gegen gleiche oder ohne Garten. Zu besichtigen von 16 bis 20 Uhr, außer Sonntag. Adr. Verw. 5539-1

Das Manufakturwarengeschäft Alois Köllner ist vom 15. bis 24. Juni wegen Gefolgschaftsurlaub geschlossen. 5540-1

Tausche Sparherdzimmer, 19 m², und Speisekammer für Zimmer und Küche. Adr. in der Verwaltung. 5551-1

Die Firma Franz Tomaschitz gibt bekannt, daß Betrieb und Geschäft vom 15. bis 29. Juni wegen Gefolgschaftsurlaubes geschlossen bleiben. 5553-1

Tausche neuen Kinderwagen gegen Damenfahrrad. Tegetthoffstraße 12, Hof I. links. 5560-1

Tausche schönes, großes Zimmer und Küche gegen ein oder zwei kleinere und Küche. Auskünfte Kärntnerstraße 43, II. St., Tür 2. 5564-1

Dreizimmerige Wohnung in Marburg wird mit einer 2-3-zimmerigen in Graz getauscht. Anf. Hellmers, Marburg, Nagystraße 19-III. 5596-1

Hauschneiderin nimmt Wäsche und Kleider zum Ausbessern ins Haus. Engertgasse 4, Eisenbahnkolonie. 5490-1

Tausche abgeschlossene Zweizimmer - Villenwohnung (Gamsviertel) gegen ebensolche stadtnähere. Angebote unter »Linkes Drauf« an die Verwaltung. 5486-1

Herrenfahrrad gegen Kinderfahrrad zu tauschen gesucht. Adresse in der Verw. 5484-1

Gebe 3 Stück Sensendengeräte je für 6 g Heu. Skrabl, Kaufmann, Thesen, Unterdobrawa 117 und 165, Post Kötsch. 5475-1

Tausche fast neuen Salon-Grammophon mit Platten für Chromatische Harmonika od. neues Damenfahrrad. Pogatschnig Gabriel, Bergneustift Nr. 21. 5495-1

Privatkapitalien zur Placierung auf I., II. und III. Hausätze gesucht. Hypothekenzinskanzlei A. Lustkandl, Herrngasse 60. 5506-1

Schöne Herren- oder Damenstiefel nach Maß tausche gegen gehaltenes Herren- oder Damenfahrrad mit Nachzahlung. Adresse in der Verwaltung. 5507-1

Die Firma Jos. Ullaga Nachf. J. Szinicz. Marburg, gibt bekannt, daß das Geschäft vom 15.-24. Juni wegen Gefolgschaftsurlaub geschlossen bleibt. 5473-1

Wohnungstausch! Tausche meine aus 3 Zimmer bestehende Wohnung im Zentrum Cilli gegen eine solche in Marburg. Anträge an die Verwaltung unter »Cilli 3«. 4912-1

Wegens dringender Reparaturen ist das Friseurgeschäft Tautz Rich. vom 15. 6. bis 25. 6. 1942 geschlossen. 5525-1

Allgemeiner Spar- und Verschleißverein, reg. Gen. m. b. H. in Graz, Stempfergasse 4, Tel. 13-17, im eigenen Hause, übernimmt Spareinlagen und gewährt Darlehen an Festbesoldete, Handel- und Gewerbetreibende. 3846-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadera, Schmelzabfälle, Textlabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

Wag-Kredite für Auto, Motorräder, Maschinen, Möbel usw. durch Direktor Aug. Piater Graz, Friedl-Sekanek-Ring 6 Parterre. 1104-1

Prothesen, Bandagen, Gummistrümpfe, Leibbinden Einlagen nach Modell und sämtliche orthopädische Behelfe: F. Egger, Marburg, Mellingerstraße 3. 3326-1

Realitäten

Kleiner Garten in oder in der Nähe von Marburg zu pachten gesucht. Angebote unter »Garten« an die Verw. 5626-2

Landhaus mit 5-6 Zimmer, samt Nebenräumen, in Marburg oder nächster Umgebung zu pachten oder zu mieten gesucht, womöglich mit Garten. Architekt Karl Musel, Graz III, Hasnerplatz 4 5579-2

Landhaus mit Obstgarten und 1-2 Joch Grund in Straßennähe, womöglich elektrisches Licht, Keller, von privat in Untersteiermark gesucht; bis zu 20.000 RM. Zuschriften an K. Lang, Café Bahnhof, St. Pölten, N. D. 5524-2

Besitz in Kärnten (60 Joch) gegen gleichen oder kleineren in der Obersteiermark oder Umgebung Marburgs zu tauschen gesucht. Anträge unter »Besitz« an die Verw. 5496-2

Suche Grundstück in oder bei Marburg aus Privathand zu kaufen. Anträge unter »G. K. 96« an die Verw. 5437-2

Tausche Grundstück in Graz geg. mögl. Einf.-Haus in Marburg. Anträge unter »H. T. 964« an die Verw. 5436-2

Gesucht Weingartenbesitz, Gasthaus, Villa, Marburg, Cilli. — Verkäufe Zinshaus, Bauplatz. Tauschbesitz mit Haus. Vormerkungen kostenlos. Realitätenbüro »Rapid«, Herrngasse 28. 5425-2

Kaufe in warmer Gegend Landhaus mit Obstgarten und 2-3 ha Grund. Anträge an die Verwaltung unter »Südsteiermark«. 5302-2

Zu kaufen gesucht

Komplettes Kinderbett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Remitz, Brahmigasse 4. 5631-3

Kaufe Damenfahrrad. Angebote unter »Damenfahrrad« an die Verw. 5345-3

Tabernakelkasten und antiker Glasaufsatzkasten zu kaufen gesucht. Anträge unter »Privatinteressent 3« an die Verwaltung. 5515-3

Kaufe Pianino oder Klavier. Anträge unter »Pianino« an die Verw. 5607-3

Selbstfahrwagen für Körperbeschädigten zu kaufen gesucht. Anträge an F. Egger, Marburg, Mellingerstraße 3. 5563-3

Guterhaltenes Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Anträge unter »Kinderdreirad« an die Verw. 5594-3

Kaufe Herrenanzug und Eiskasten, gut erhalten. Anträge unter »Anzug« an die Verw. 5606-3

Kaufe Tischsparerherd und Küchentisch. Adr. Verw. 5621-3

Kaufe Feldstecher, Trieder. Adr. Frühauf, Unterdobrawa. 5609-3

Guterhaltenes Damenrad zu kaufen gesucht. Anfr. Trafik Petrowitsch, Schmiederergasse, Marburg. 5544-3

Kleinauto, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Anträge an F. Egger, Marburg-Drau, Mellingerstraße 3. 5561-3

Wohn- oder Speisezimmer sowie Lotterbett zu kaufen gesucht. Anträge an F. Egger, Marburg, Mellingerstraße 3. 5562-3

Gut erhaltene oder neue Nähmaschine zu kaufen gesucht. Scharf Maria, Pötschach Nr. 17. 5426-3

Knaben- oder Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Anträge unter »sofort« an die Verw. 5482-3

Kaufe Bienen und Schwärme. Skrabl Kaufmann, Thesen, Unterdobrawa 117 und 165, Post Kötsch. 5474-3

Kaufe Diesel- oder kleinen Benzinmotor bis 8 PS. Skrbinschek, Unter-Haidin bei Pettau. 5408-3

Kaufe gut erhaltenes Pianino, tausche fast neue Damengöiserer Nr. 39 um Damenfahrrad. verkaufe Schreibmaschine. Hodoschtschek Elisabeth, Tegetthoffstraße 55. 5501-3

1 Harmonium, 1 Rollschreib-tisch, Teppich, 1 Fauteuil zu kaufen gesucht. Realitätenkanzlei A. Lustkandl, Herren-gasse 60. 5504-3

Damenfahrrad wird zu kaufen gesucht. Geschäft Berloschnik, Kärntnerstraße 10. 5510-3

Gekauft werden 1 Pianino und 1 Klavier. Angebote mit Angabe der Firma und des Kaufpreises sind zu richten an die Kuranstalt Bad Radein. 5493-3

Schlafzimmer, vollständig und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Rein« an die Verw. 5457-3

Zu kaufen gesucht eine gut-erhaltene Küchen- oder Dezi-malwaage mit einigen Gewichten. Aloisia Prasser, Am Stadtgraben 3, Marburg. 5459-3

Elfenbeinschachspiel, Elfenbeinschnitzereien, Japan-China-Porzellan (Teller, Vasen), schöne Bronzen usw. von Sammler gesucht. Angebote unter »2000« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Cilli. 5415-3

Zu verkaufen

Guterhaltenes Singer - Nähmaschine um 280 RM zu verkaufen. Adr. Verw. 5597-4

Kleiner Eiskasten um 40 RM zu verkaufen. Goethestraße 26 5614-4

Rundfunkempfänger um 400 RM zu verkaufen. Anna Mraz, Fraustaudnerstraße 31. 5599-4

Schöne Damengolduhr 65 RM, neuer echter Duhren-Panamahut 25 RM, neue Kopier-Schreibpresse 40 RM, zu verkaufen. Schmiederergasse 33, Villa, Part. 5503-4

Instrument Schlagzimbäl, guter Ton, zu verkaufen. Preis 320 RM. Emil Maizenovitsch, Unter-Rotwein 52, Marburg. 5557-4

Junger Wachhund ist abzugeben. Erich Wandl, Brunn-dorf, Feldgasse 28. 5566-4

3 Knabenhosen, eine fast neu, 20 RM, zwei gut erhaltene 15 und 12 RM, 1 neuer, schöner, handgestrickter Steirer-janker 30 RM, alles für 12-13jährige. Emil-Gugel-Str. 6-1, Tür 2. 5592-4

Lwan mit Rückenlehne sowie 1 Sessl und Nachkasten alles gut erhalten, preiswert zu verkaufen für 30 RM. An-zufrahen: Brunn-dorf, Havn-dorfstraße 45. 5519-4

Motorrad, Type 125, um 350 RM zu verkaufen. Anzufrahen bei Kecek, Josefstraße Nr. 81, Marburg-Brunn-dorf. 5550-4

Verkaufe eiserne Tür, 2teilig, 2x2 m, 85 RM, eisernen Kesselofen, 18 RM, Matratzenfedern, 5 RM. Adr. Verw. 5547-4

Verkaufe Klavier um 850 RM. Schriftliche Angebote unter »Klavier« an die Verw. 5556-4

Ein gut erhaltenes Karamool-Billard mit Stöcken und Kugeln zu verkaufen. 700 RM. Gasthaus Anna Piki, Sachsenfeld. 5523-4

Dreschmaschine samt Lokomobile um 1500 RM zu verkaufen. Anzufrahen bei Karl Ladler, Absberg 6, Post Mureck. 5502-4

D. K. W. Motorrad, 500 ccm, prima Zustand, Schätzwert 625 RM, mit gesamter Ausrüstung wie Mantel, Haube, laufende Vers. usw., wegen Einrückens für 700 RM zu verkaufen Eschbann, Cilli, Rakusch-Str. 5. 5522-4

Violine samt Kasten um 50 RM zu verkaufen. Adresse in der Verw. 5439-4

Dimitz: Geschichte Krains, Prenenhuber: Annales Styrenses 1740, Landhandvest 1583, Carniola, Blätter aus Krain, Mitteilungen, und noch weitere Folkloristik zu verkaufen. Angebote unter »Geschichte« an die Verw. 5363-4

Futter-Kartoffel zu verkaufen. Koraschia, Tegetthoffstr. 45. 5422-4

Lastenauto, 5 Tonnen, Kipper, fahrbereit, zu vermieten, event. auch zu verkaufen. Anträge unter »Kippere« an die Verw. 5466-4

Wellpappe-Kartons, für den Bahnversand sehr geeignet, zirka ein Waggon, sehr günstig abzugeben. Kaufhaus Jos. Martinz, Marburg-Drau, Herrngasse 18. 5500-4

Rena-Adressiermaschinen kurzfristig lieferbar. Generalvertretung für Untersteiermark: Büromaschinenhaus Karl Kral, Graz, Krefelderstraße 32, Tel. 68-30. 2686-4

Zu vermieten

Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten, event. auch mit Kost. Anträge unter »Hilfe in der Buchführung« an die Verwaltung. Ehendort Küchenmöbel um 100 RM zu verkaufen. 5598-5

Vermiete ein schönes, allenfalls zweibettiges Zimmer in angenehmer Lage. Ernstgemeinte Anträge unter »Reinlichkeit« an die Verw. 5601-5

Schlafkollege wird aufgenommen. Dammgasse 90, Friseur-salon. 5552-5

Schönes Zimmer an 2 Herren zu vermieten. Adr. Verw. 5542-5

Junges, nettes Fräulein wird auf Kost und Wohnung genommen. Adr. Verw. 5548-5

Herr wird auf Kost und Bett aufgenommen. Mellingerstr. Nr. 59, Tür 7. 5491-5

Zu mieten gesucht

Berufstätige Marburgerin sucht reines Zimmer bei netter Familie. Zuschriften unter »Anspruchlos« an die Verw. 5613-6

Möbliertes Zimmer in der Nähe der Viktringhofgasse für sofort oder mit 1. Juli gesucht. Julie Skrbisch, Mellingerstraße 35. 5548-6

Schöne 5-6-Zimmer - Wohnung samt Nebenräumen in Marburg oder nächster Umgebung zu mieten gesucht. Architekt Karl Musel, Graz III, Hasnerplatz 4. 5578-6

Reichsbauer, ledig, sucht möbliertes Zimmer oder Schlafstelle, wohnlich in der Nähe des Güterbahnhofes Thesen. Anträge unter »Dringend« an die Verw. 5518-6

Kinderloses Ehepaar sucht in Neudorf oder Kadettenstift-nähe ständige, reine, trockene zweizimmerige Wohnung oder einzimmerige mit Kabinett oder mit kleinem Lokal und Garten bis Herbst. Anträge erbeten unter »Ruhig« an die Verw. 5405-6

Zwei möblierte Zimmer ohne Wäsche, oder leere Wohnung bis drei Zimmer, möglichst Garage, zu mieten gesucht. Anträge an Rapidbüro, Herrngasse 28. 5431-6

Möbliertes Zimmer wird von einzelem soliden Herrn zu günstigen Bedingungen für den Vermieter dringendst gesucht. Es könnte unter Umständen auch ein Zweibettzimmer für zwei Herren sein. Da der Bedarf außerordentlich dringend ist, werden jedenfalls Zimmer auch an der Stadtperipherie genommen. Angebote unter »Angenehmer Mieter« an die Verwaltung des Blattes. 5022-6

Junges Ehepaar sucht dringendes Zimmer und Küche, nur sehr rein, auch Umgebung Marburgs. Gefl. Anträge erbeten unter »F. F. M.« an die Verw. 5380-6

Ein sonniges, leeres Zimmer in der Nähe der Blücherstraße und Lissagasse sucht ein junges Ehepaar, beide tagsüber beschäftigt. Zuschriften unter »Sonnig« an die Verw. 5489-6

Stellengesuche

Wirtschafterin, gute Köchin, sucht Stelle bei alleinstehendem Herrn oder auf Besitz ab 1. Juli. Anträge unter »Wirtschafterin« an die Verw. 5611-7

Buchhalter (Kontokorrent), zweisprachig, stülgewandter Korrespondent, mit allen Büroarbeiten vollkommen vertraut, sicherer Rechner, flotter Maschinenschreiber, derzeit in Stellung, sucht leitende Stellung als solcher. Anträge unter »Gute Praxis« an die Verwaltung. 5591-7

Schuhmacher-Zuschneider oder -Modellleur sucht als solcher in größerem Unternehmen Stelle. Anträge unter »Verlässliche« an die Verw. 5593-7

Fräulein, der deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stelle in einer Kanzlei. Antritt mit 1. Juli. Anträge unter »Kanzlei« an die Verw. 5605-7

Deutsche Kanzleikraft mit Praxis sucht per 1. 7. in Marburg Stelle. Gefl. Anträge erbeten unter »Pflichtbewußte« an die Verw. 5458-7

Hausverwaltungen übernimmt Fachmann. Anträge unter »R. S. 9642« an die Verw. 5438-7

Erstklassige Bürokraft mit langjähriger Praxis sucht Posten als Vorsteherin oder Leiterin. Angebote unter »300« an die Verwaltung. 5263-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Hausgehilfin, brav und fleißig, wenn auch nicht gut deutsch sprechend, wird sofort aufgenommen. Zuschriften an Frau Sedmak, Marburg, Tegetthoffstraße 35 (Balkan). 5619-8

Suche ehrliche und flinke Bedienerin per sofort für Vormittagsstunden. Anzufrahen von 8-12 Uhr Wildenrainer-gasse 16-1, Tür 5. 5615-8

Gesucht Pächter für Besitz, Stadtnähe Marburg, ca. 24 Joch, gut arrondiert, Acker, Obstgarten, Wiese, etwas Weingarten und Wald. Für Viehzüchter besonders geeignet. Adresse anzufrahen in der Verwaltung. 5534-8

Schankbursche oder Mädchen wird gesucht. Anzufrahen Restaurant »Burgkellere«, Marburg. 5558-8

Bedienerin für 2 Stunden morgens und 2 Stunden abends sucht Dr. Sedci, Herrngasse Nr. 2. 5602-8

Ehrliches, braves Mädchen für alles oder Bedienerin mit Kost findet angenehmen Posten. Villenkolonie geg. Gams. Znaimer-Gasse 9, von 9 bis 16 Uhr. 5485-8

Weibliche Arbeitskräfte werden aufgenommen. Seifenfabrik Zlatofog, Marburg-Drau Schlachthofgasse 23. 5516-8

Bedienerin gesucht. Gendarmeriehauptmannschaft, Marburg, Sophienplatz 6-1. 5549-8

Café-Serviererin wird aufgenommen. Café Viktringhof, Marburg. Viktringhofgasse Nr. 30. 5481-8

Nette Hausgehilfin für ein Gasthaus wird dringend gesucht. Helene Klun, Stockenhammer (Store) bei Cilli. 5521-8

Sattlergehilfe wird sofort aufgenommen. Stelzer, Windschgraz. 5497-8

Hausbesorger wird aufgenommen. Gebäudeverwalter A. Lustkandl, Herrngasse 60, von 2 bis 4 Uhr. 5505-8

An der Obst- und Weinbau-schule in Marburg/Drau gelangt mit 1. August 1942 eine Hausmeisterstelle zur Besetzung. Die Bezahlung erfolgt nach dem Angestelltengesetz (TOA X). Ansuchen mit Lebenslauf und Anfragen bzgl. Auskünfte bei der Direktion. Persönliche Vorstellung nur über Aufforderung. — Der Direktor der Obst- und Weinbau-schule in Marburg/Drau. 5494-8

Modistinnen, Modellarbeiterinnen, Hilfsarbeiterinnen für auswärts gesucht. Anfragen bei Firma Tomaschitz, Burg-gasse 5. 5416-8

Als Stütze der Hausfrau wird eine Frau aufgenommen. — Brumen, Drauweiler, Acker-gasse 5. 5410-8

Nette Bedienerin wird sofort aufgenommen. Vorzustellen von 12-14 Uhr bei Murko, Nagystraße 26-1. 5330-8

Mädchen für alle häuslichen Arbeiten wird sofort aufgenommen. Filipitsch, Marburg, Poberscherstraße 38. 5396-8

Sehr braves, ordentliches Mädchen, perfekt in allen Hausarbeiten sowie bewandert in Gartenarbeiten wird von Arztesfamilie für dauernd aufgenommen. Anträge unter »Nur geschultes Personal« an die Verwaltung. 5348-8

Photographin, tüchtige Retuschiererin, und eine Laborantin werden aufgenommen. — Photo Kieser, Viktringhofgasse 30. 5332-8

Fräulein, welches Talent und Lust hat, sich als Fotolaborantin — Kopierfach — ausbilden zu lassen, wird aufgenommen. Photo Kieser, Viktringhofgasse 30. 5333-8

Brave, tüchtige Wirtschafterin für Villenhaushalt, findet im Ärztehaus Dauerstelle. Anträge unter »Ein Heim« an die Verwaltung. 5347-8

Tüchtige Zahlkellnerin wird sofort aufgenommen. Anträge unter »Guter Verdienste« an die Verwaltung. 5428-8

Gesucht werden zum ehesten Eintritt eine Photographin und eine Photohilfskraft. Außerdem eine Drogistin oder eine Kraft zum Anlernen. Anzufrahen in der Drogerie Mr. Ph. Vladovich, Marburg. 5265-8

Kellnerlehrling wird mit voller Verpflegung aufgenommen. Bahnhofrestauration Pragerhof. 5343-8

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen wird sofort aufgenommen. Ernst Gert, Lebzelter, Marburg, Herrngasse 13. 5400-8

Perfekte Köchin dringend gesucht. Antritt befähigter Kraft kann nach Vorstellung erfolgen. Anträge unter »Gute« an die Verwaltung des Blattes. 5365-8

Wachmänner für die besetzten Gebiete im Westen gesucht. In Betracht kommen in erster Linie Rentner, Pensionisten und einsatzfähige Invalide, sowie auch Arbeitskräfte, welche nicht in einem festen Arbeitsverhältnis stehen. Bewerber, welche bereits in einem kriegswichtigen Arbeitsverhältnis stehen, oder dafür in Frage kommen, scheiden aus. Unbescholtenheit ist Voraussetzung. Anfragen sind an die zuständigen Arbeitsämter zu richten. Nähere Auskünfte durch die Dienststelle in Graz. Alte Poststraße 107, Thiel Rudolf, Werbelceiter. 2609-8

OFFENE STELLEN

Pferdeknecht wird sofort aufgenommen. Franz Frangesch, Kötsch 118, Sägewerk. 5395-8

Hausgehilfin, die selbständig wirtschaften kann, wird dringend gesucht. Anzulegen bei Jäger, Herrengasse 15. 5509-8

Ehrliche, fleißige Bedienerin sucht Foto Makart, Herrengasse 20/I. 5418-8

Ältere, selbständige Hausgehilfin wird dringend gesucht. Adr. Verw. 5461-8

Kontoristin, auch Anfängerin, der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für Fabriksbüro gesucht. Schriftl. Anträge an Chem. techn. Fabrik Unio-Gesellschaft in Marburg-Drau, Landwehrgasse 23. 5465-8

Bauernochter wird als Haushälterin für eine Hauswirtschaft gesucht. Anträge mit Bild unter »Gute Zukunft« an die Verw. 5471-8

Erstklassiger Retuscher für Bilder-Vergrößerungen für Privatarbeit wird dringend gesucht. Leban, Marburg-Drau, Friedhofgasse 23. 5406-8

Funde - Verluste

Jene Frau, der am 9. 6. die Pflegerin in der Mütterberatung irrtümlich die runde Brosche gab, hat diese bis Dienstag, den 16. 6. zurückzubringen. 5527-9

Alte Frau verlor am 9. Juni Milchkarte für 8 Personen und 19 RM im Gemischtwarengeschäft Meglitsch. Der ehrliche Finder wird gebeten, wenigstens die Milchkarte im Geschäft oder Polizeirevier, Bismarckstraße, abzugeben. 5538-9

Am 9. Juni 1942 vergab ich im Personenzug Reichenburg-Rann eine schwarze Lacktasche mit 180 RM und verschiedenen wichtigen Dokumenten und Bildern. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld als Finderlohn zu betrachten und die Tasche mit den Papieren und Bildern an Karla Retel, Reichenburg, zurückzusenden. 5559-9

Korespondenzen

Älteres Mädchen und eine geschiedene Frau suchen Ehebekanntschaft. Anträge an die Verwaltung unter »Geschieden und Freundschaft«. 5541-10

Fräulein mit schönem Eigenheim, Garten, sowie Ausstattung, Mitte dreißig, sucht zwecks Ehe gutsituierten Herrn bis 46 Jahre. Anträge unter »Nur ernstgemeint« an die Verwaltung. 5546-10

Witwer, 30 Jahre alt, mit kompl., schön eingerichteter Wohnung, wünscht gut situiertes Fräulein oder Witwe (ohne Kind), nicht über 30 Jahre, zwecks Ehe kennen zu lernen. Lichtbild erwünscht, wird unter Diskretion zurückgestellt. Aus der Ostmark bevorzugt. Unter »Schwarz« an die Verw. 5565-10

Alleinstehende Pensionistin, gereift, möchte mit nur intelligentem Herrn passenden Alters zwecks Ehe Bekanntschaft. Anträge unter »Sonnenwende - Schicksalswende« an die Verw. 5567-10

Älteres Fräulein, sehr gut wirtschaftlich erzogen, sucht Ehepartner in sicherer Stellung von 55-65 Jahren ohne Anhang. Besitze Barmittel. Anträge unter »Gute Harmonie« an die Verw. 5608-10

47jährige Witwe mit Haus wünscht Ehebekanntschaft mit gutsituiertem Herrn. Anträge unter »Lebenslang 850« an die Verw. 5610-10

Hübsche, geschiedene Frau, aus gutem Hause, Beamtin, 35 Jahre alt, derzeit in Pettau, wünscht ehrenhafte Bekanntschaft eines unabhängigen Akademikers, Alter bis 45 Jahre, in Pettau oder Marburg. Anträge unter »Sommer im Unterlande« an die Verwaltung. 5450-10

Formationen (Polizei, RAD, usw.), Anstalten, Betriebsküchen, Kaufleuten und Gastwirten empfiehlt ihre erstklassigen Erzeugnisse frei Packung, frei Bestimmungsstation

Fleischwarenfabrik Hermann Wögerer, Marburg/Drau



Büromaschinenhaus KARL KRAL, GRAZ, Krefelderstraße Nr. 32, Fernruf 68-30

Übersiedlungsanzeige

Erlaube mir, meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich mein seit 38 Jahren bestehendes Geschäft von der Burggasse 7 in die

Herrengasse 5 (vormals J. Fischbach)

verlegt habe.

Gleichzeitig danke ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, mich in meinen neuen Geschäftsräumen ebenso zahlreich zu beehren.

FRANZ BELA (früher F. Podgorschek)

Bandagist und Handschuhmacher, Spezialgeschäft mit Handschuhen und Strümpfen Marburg (Drau), Herrengasse 5 5132

Schütze Dein Kind

vor Ansteckungen, Grippe, Epidemien

Darfst du von dem

Schulgang



Paraminta TABL. KRÄFTIGES HALS- u. RACHEN-DESINFEKTIONSMITTEL

Lufschutz - Verdunkelung!

ROLLO grün, mit Schnurzug, komplett montiert, fertig in jeder Größe und Menge nach Maßangabe lieferbar durch

Fa. A. Scheifinger, Graz, Herrengasse 7 Ruf 0584. Postversand! 6969



Gebe bekannt, daß ich die Firma

R U D A

in Melling übernommen habe. Übernehme jeder Art Artikel für Wehrmacht und kriegswichtige Betriebe. — Vernicklungs- und Verchromungsanstalt Hermann Gassner, Landwehrgasse 7, Marburg, Melling. 5503



NEOKRATIN!

- 4 Oblatenkapseln RM —.62
8 Oblatenkapseln " 1.19
24 Oblatenkapseln " 3.—
6 Suppositorien " 1.74
10 Neokratinetten " —.53

Neokratine, eine Hilfe bei Schmerzen verschiedener Art. Nur in Apotheken erhältlich!

Volksbank

e. G. m. b. H. MARBURG/DRAU.

Die ordentliche

Hauptversammlung

für das 78. Geschäftsjahr

findet Dienstag, den 23. Juni 1942, um 19.30 Uhr, im HOTEL »ADLER«, Marburg, Burgplatz Nr. 3, statt, zu deren Besuch wir unsere gesch. Mitglieder einladen. 5590

Falls die zur angesetzten Zeit stattfindende Hauptversammlung nicht beschlußfähig ist, findet im Sinne der Statuten am gleichen Tage und am selben Orte um 20.30 Uhr eine neue Hauptversammlung, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist, statt.

MARBURG, den 3. 6. 1942.

Für den Vorstand der Volksbank KARL PUGEL, e. h. — Obmann.

Gastwirtschaft Kärntnerhof, M. Plautz

gibt bekannt, daß die Gastwirtschaft wegen Renovierung von 15. Juni bis 5. Juli geschlossen bleibt. 5595

Gesucht wird ein fachkundiger und tüchtiger

Faserholz-Einkäufer

von einem großen Industrie-Unternehmen für Untersteiermark. Angebote unter Kennziffer »101« an die Verwaltung erbeten. 5583

August Karl Lustkandl

Beh. konz. Realitäten-, Hypotheken-, Gebäude- und Güterverwaltungs-Kanzlei Marburg (Drau), Herrengasse 60, vermittelt den Verkauf und Ankauf von Realitäten jeder Art, beschafft langfristige, billige Sparkassengelder für I., Privatgelder für II. und III. Hypotheken. Übernimmt Häuser- und Güterverwaltungen. 5511

Verkäufer(in)

sugleich Auslagenarrangeur und ein

Lehrjunge

mit guter Schulbildung und Freude am Beruf, werden per sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote an die Firma: Hans Preatz, Textilwaren, Marburg/Drau, Adolf-Hitler-Platz 13. 5272

Jeder Untersteierer liest die Marburger Zeitung!

Danksagung

Für die große und innige Anteilnahme, sowie für die Kranzspenden anlässlich des Begräbnisses unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, Herrn

Jakob Pepewnik

Postbediensteten,

danken wir dem Vertreter der Deutschen Reichspost Herrn OPI Glawitsch, allen Arbeitskameraden und Bekannten, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben. 5600

Weiterhin danken wir Herrn Dr. Bedianitsch und den Krankenschwestern für die Mühe und Pflege, die sie mit dem Verstorbenen gehabt haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, für das liebevolle Geleit und die zahlreichen Blumenpenden anlässlich des Todes unseres allzufrüh dahingegangenen innigstgeliebten Gatten und Vaters, Herrn

Franz Petek

Schuhmachermeister und Hausbesitzer,

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Besonders danken wir Herrn Primararzt Dr. Bouvier, der Abordnung des D. R. K. und der Feuerwehr, den Sängern für die ergreifenden Trauerchöre und allen Freunden und Bekannten, die unseren lieben Vater auf dem letzten Wege begleiteten.

5623 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Stadtheater Marburg/Drau

Samstag, den 13. Juni
Boccaccio
 Komische Oper in 3 Akten von Franz v. Suppé

Sonntag, den 14. Juni, um 20 Uhr
Lisa, benimm dich!
 Ein musikalisches Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Ernst Friese und Ludwig Weyss. — Musik von Hans Lang.

Montag, den 15. Juni
 Spielfreier Tag

Steirischer Heimatbund - Amt Volkbildung
 Kreisführung Marburg-Stadt.

Montag, den 15. Juni 1942, um 20.15 Uhr,
 im Lichtspielaal, Demplatz 17

Ferdinand Raimund-ABEND

Dr. Josef Bergauer — Wien.
 Es wirken mit:
 Poldi Schulda, Gesang;
 Karl Csoloth, Klavier. 5663

Eintrittskarten zum Preise von RM 1.— und 0.75 in der Verkaufsstelle des Amtes Volkbildung, Tegetthofstraße 12a und an der Abendkasse.

BURG-KINO Samstag 22-19
 heute 16. 18.30. 21 Uhr

Johannes Heesters, Marika Rökk, Leo Slezak, Oskar Sims in Millöckers verfilmter Operette

GASPARONE

Ein Großfilm der Ufa! 5492
 Neueste deutsche Wochenschau! Kulturfilm!
 Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen

ESPLANADE Samstag 25-29
 heute 16. 18.30. 21 Uhr

LIEBE - MÄNNER - UND HARPUNEN
 (Wallfänger)

Ein Svensk-Film nach einer Idee von Tassered Ibsen.
 Spielleitung: ANDERS HENRIKSON.
 Der große Abenteuerfilm in deutscher Sprache mit Allan Bohlin, Eric Berglund, Tutta Rolf, Hauk Anbel, Artur Rolén. 5513

Kulturfilm! Wochenschau!
 Für Jugendliche zugelassen!

An die Aufgeber von Anzeigen!

Die Anzeigenabteilung behält sich Abänderungen des Anzeigentextes, soweit sie auf Grund der bestehenden Vorschriften nötig sind, vor, ohne daß der Anzeigenaufgeber hiervon immer verständigt werden kann.

Die Anzeigenabteilung der „Marburger Zeitung“

STADTISCHES AUTOBUSUNTERNEHMEN
 MARBURG/DRAU

Fahrplanänderung auf der Linie: Adolf-Hitler-Platz — Neudorf — Unterrotwein — Oberrotwein — Pickendorf (Mit 15. Juni 1942)

—	12:30	18:45	Adolf-Hitler-Pl.	7:00	14:10	—
6:15	12:38	18:48	F. L.-Jahn-Platz	6:57	14:08	19:58
6:18	12:36	18:51	Kadettenschule	6:54	14:05	19:55
6:20	12:38	18:53	Neudorf	6:52	14:08	19:53
6:23	12:43	18:58	Unterrotwein	6:49	14:00	19:50
6:28	12:48	19:02	Oberrotwein	6:45	13:55	19:45
6:33	12:53	19:07	Pickendorf	6:40	13:50	19:40

An Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres eingestellt.
 Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg-Drau
 5586 I. A. gez. Alexander Linsiger

Primarius Dr. med. Fritz von Radicz
 ordiniert nicht vom 15. bis 26. Juni 1942

Vertretung: Frau Dr. M. KOWATSCHE
 Marburg (Drau), Emil-Gugel-Strasse 18 1429

Retuscher(in)-Heimarbeiten

sauber und formsicher arbeitend, wird dringend gesucht. Angebote an die „Marb. Zeitung“ unter „Sehr dringend“. 5584

Kaufe zu Tagespreisen

aller Art Textilabfälle, Lumpen (Hadern), Schneiderabfälle, Metalle, Alteisen, Gußbruch usw.

Suche Vertreter und Einkäufer

in allen Städten und Orten der Untersteiermark! Offerte erbeten an die Firma JOHANN SLUGA, Marburg (Drau), Triesterstraße 22, Telefon 2272. 5512

Zum sofortigen Eintritt gesucht: 5373

Ein Kraftwagenlenker
 welcher auch guter Kutscher und Pferdepfleger ist,

Ein junger Wirtschaftsgehilfe
 welcher alle Arbeiten mitmacht,

Ein Schafferehepaar

für kleineren Besitz, das alle Arbeiten mitverrichtet. Bewerber, welche Mitglieder des Steirischen Heimatbundes sind und gut deutsch sprechen, richten ihre Eilangebote an den Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung Deutschen Volkstums, Abt. Zwischenbewirtschaftung, Marburg/Drau, Tegetthofplatz 1.

Gesucht werden per sofort

ZWEI

Schwachstromtechniker

für Betreuung und Buchungsarbeiten neuartiger Buchungsmaschinen. Herren, die ihren charakteristischen Eigenschaften nach befähigt erscheinen, werden in einem kostenlosen Lehrgang mit dem technischen Aufbau dieser neuartigen Buchungsmaschine vertraut gemacht. Bewerbungsschreiben mit den üblichen Unterlagen sind zu richten unter Kenn-Nr 45.345 an die Verw. d. Bl. 5286

Aufforderung

Betrifft: Mitgliedschaft beim Steirischen Heimatbund.

Alle Angehörigen der Bevölkerung aus den befreiten Gebieten der Untersteiermark, die ihren Aufnahmeantrag in den Steirischen Heimatbund gestellt haben, ihre Mitgliedskarte jedoch nicht ausgefolgt erhalten konnten, da sie ihren ständigen Wohnsitz nach dem 14. 4. 1941 innerhalb der Untersteiermark gewechselt und bisher auch keinen Ablehnungsbescheid erhalten haben, werden aufgefordert, zum Zwecke der Klärung ihrer Mitgliedschaft ihre derzeitige Anschrift an das Verwaltungsamt der Bundesführung, Arbeitsgebiet Mitgliedschaftswesen des Steirischen Heimatbundes, Marburg/Drau, Taurischerstr. 12, umgehend bekanntzugeben.

Diese Bekanntgabe hat weiteres zu enthalten:
 Vor- u. Zuname,
 Geburtsdaten,
 Geburtsort, sowie die Ortsgruppe des Steirischen Heimatbundes, bei welcher seitens der Antrag um Aufnahme gestellt wurde.

Auch die Angehörigen solcher Antragsteller werden aufmerksam gemacht, gegebenenfalls für dieselben Anschrift und Daten bekanntzugeben, da die Mitgliedschaft zum Steirischen Heimatbund mit staatsrechtlichen Folgen verbunden ist. 5017

Der Leiter des Verwaltungsamtes des Steirischen Heimatbundes:
 gez. Hruby, o. h.

STEIRISCHER HEIMATBUND — Amt Volkbildung
 Kreisführung Marburg-Stadt

Samstag, den 20. Juni 1942

Heimatbundsaaal Beginn um 20 Uhr

Heitere Kalender-Geschichten

Bunter Abend mit Musik und Gesang im Rahmen eines lustigen Jahrbuches

Mitwirkende:
 Gertrud Kritzett, Erna Seidler, Gerhard Wilhelm, Toni Bartos

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Verkaufsstelle des Amtes Volkbildung (Tegetthofstraße, Ecke Gerichtshofgasse) zum Preise von RM 0.60 bis 2.50. 5587

Ein strammer Junge ist angekommen
 Hans und Steffi Hadt

Marburg, den 11. Juni 1942 5614

Nichtraucher

werden Sie durch

Putsch-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken 3847

Letzter Termin

zur Erneuerung für Lose der III. Klasse der 7. Reichslotterie

Ziehung schon am 16. Juni

WESIACK
 Staatliche Lottereeinnahme, Marburg, Herrngasse 25. 5627

Nach dem Abstillen...



Lichtspiele Brunndorf

STUKAS

Kulturfilm Wochenschau
 Für Jugendliche zugelassen!

Vorstellungen jeden Freitag um 20 Uhr, Samstag um 18 und 20.30, Sonntags um 15, 18 und 20.30 Uhr. 5127

Wiedereröffnung der GASTSTÄTTE

„Zur Linde“ in ROTWEIN

Teile den geehrten Gästen höflichst mit, daß ich die altbekannte Gaststätte »Zur Linde« in Rotwein wieder eröffnet habe. Ich werde stets bestrebt sein, meine Kunden bestens zu bedienen.

5535 Adolf Anderle, Gastwirt.

Sitzkassierin

wird im großen Spezerei- und Manufakturgeschäft auf dem Lande in der Untersteiermark sofort aufgenommen. Kost und Wohnung frei. Anträge unter »Gewissenhaft« an die Verwaltung. 5582

Feisch-Gemüse

aller Art, vom Produzenten, wird täglich in jeder Menge gekauft und abgeholt. 5604

JOHANN KORASCHIA — MARBURG,
 Tegetthofstraße 45. Fernsprecher 23-63

Im Gasthaus Lebaritsch

(Leitersberg) wird der RUHETAG von Dienstag auf SONNTAG verlegt. 5555

Unser Wechselaub

dauert vom 28. Juni bis 5. Juli. Während dieser Zeit ist der Betrieb und die Büros gesperrt. 5628

»Süd-Seide« G. m. b. H., vorm. »Jugoslavica«; Rotex A. G.; »Jugotextil« G. m. b. H.

Paradeisstecken (Tomaten)

1.30 und 1.60 m zu haben. Holz- u. Kohlenhandlung, Nagystraße 13 und Reitergasse 19. 5545

Die Heil- und Wundsalbe Pasta Plumbi Dr. Reimer

gehört in jedes Haus.

Jede Wunde, ob frisch oder alt, ob groß oder klein, mit Pasta Plumbi Dr. Reimer behandelt heilt rasch und Sie befinden sich nicht in der Gefahr, eine Blutvergiftung zu bekommen.

Pasta Plumbi Dr. Reimer ist anzuwenden bei allen Verletzungen und Wunden, bei allen Entzündungen Lymphdrüsen Venen- Brustdrüsenentzündung bei Insektenstichen, bei Erkrienen und Verbrennungen bei Eiterungen, Furunkel Karbunkel, Fingerwurm Blutvergiftung bei Fußgeschwüren, Röntgengeschwüren Geschwüren nach Wunden usw. — Gebrauchsanweisung bei jedem Fliegel — 50-Gramm-Packung RM 2.24. — Erhältlich in den Apotheken. Wenn nicht, wenden Sie sich an die Fabrik: Rioswerke Graz, Riosstraße 1.

T A N O N e SCHULMOBEL Original Zschocke-Werke